

II, 30.

Werk von Vle 286

Preis



II, 30.

2
L. D. B. V.

Wahre und gründliche

Wiederlegung

Dessen /

Was

Tit. Tot. Herr

D. Urban Gottfried

Bucher /

In

Seiner Sachsen-Lands-Natur-Historie beygefügetem Ausgang
des Annabergischen Heren-Wesen
vorgeben wollen,

Und was Gegentheils erwiesen wird /

Daß der Hennigin Vorgeben ein
klarer Betrug seye, und zwar dieses nach
dem Verlauff dessen, was von Anno
1713. bis 1720. mit Ihr
vorgegangen,

Zur unpartheyischen Dijudicatur
herausgegeben

Von

BERTRAM PETER Cassel /

Medic. & Chirurg. Doct.

h d s / druckts Johann Christoph Wügel / 1724.

1784
Halle und Magdeburg

Rechtslehre

von

Dr.

Dr. J. C. G. v. ...

D. ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

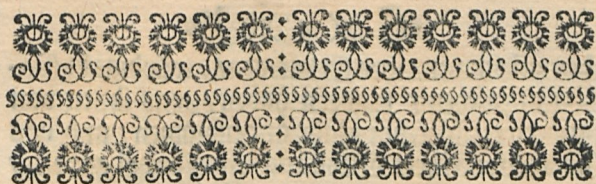
...

...

...

...





I. N. F.

Hochgeehrter Leser!



Es ist vor weniger Zeit mir des Herrn D. Buchers Sachsen - Landes Natur - Historie/ so in Dresden Ao. 1723. gedrucket/ zu Händen kommen / worinnen er in denen zweyen letzten Bogen von dem Ausgange des Anabergischen Hexen - Wesens gedencet / und zugleich zwey Schrifften / (1.) von des dasigen Herrn Superintendentens/ D. Andreas Kunad / Synodal - Dissertation, und (2.) des allda befindlichen Medici, D. Höpners/ edirter Privat - Acten / welche / nach seiner Meynung/ den Verlauff der Sache am aufrichtigsten solten vorgestellet haben / anführet. Nun solte man billich glauben/ daß von diesen beyden Männern die rechte reine Wahrheit der Sache der Welt solte vorgebracht worden seyn/ zumahl da sie in loco wohnen/ und Gelegenheit gehabt/ alles auf das genaueste/ was täglich bey denen affigirten vorgangen/ anzumercken: So viel mir aber davon bekandt/ so sind sie wenig zu denen Leiden -

den gekommen/ ihre Erbarmens: würdige Passio-
nes anzusehen / sondern haben / was ihnen von
andern erzehlet/ vor wahr angenommen / und das
übrige/ was ihrer Meynung convenabel gewesen/
aus denen A:en zusammen geschrieben. Und da-
mit sie es doch vor etwas ausgeben können / mit
unterschiedenen Nahmen benennet/ als natürliche
Kranckheiten/ der Seele impressiones, phantasi-
am, von ausserordentlichen Zufällen/ morbi con-
vulsivi &c. Von was aber / oder woher / oder
wodurch diese Symptomata seyn verursacht wor-
den? wollen sie mit der Sprache nicht heraus:
Und eine wahrhaftige Ursache muß gleichwol dar-
unter seyn; denn von nichts kan nichts in denen
menschlichen Theilen des Leibes bewegt werden.
Weil nun in diesen dreyen Schrifften die Wahr-
heit ziemlich übergangen/ und der ganze Inhalt
nichts als ungegründete und unerweisliche Wor-
te begreiff; als hat mich bewogen / der Befehl
meines Gottes und mein Gewissen/ die Liebe zur
Wahrheit / das Ansuchen vieler Freunde / den
rechten wahren Verlauf/ was bey dieser Untersu-
chung / so bey der Hennigin vorgenommen / und
allen darbey mit unterlauffenden Umständen auf-
richtig und ausführlich / wie die Sache zu Ende
gebracht worden / zu beschreiben; damit der ge-
neigte Leser hernach nach seinem Belieben davon
urtheilen könne. Ubrigens bin ich dem Wahr-
heit: liebenden zu allen Diensten verbunden.

Was der Herr D. Bucher von dem Ausgang
und Beschluß dieser Hexen: Historie meldet/
daß Er auf allergnädigsten Befehl derjenigen
Commission, so den 27. Martii 1720. angestellet
wurde,

wurde/ beygewohnet/ und das/ was in das Forum Medicum gelauffen/ mit besorgen müssen. Es ist diese Commission wegen einer damahls noch ledigen Weibes Person aus Annaberg/ eines Posamentirers Tochter / Nahmens Eben Elisabeth Hennigin/ angeordnet worden/ und dieselbe 1713. würcklich mit eben dem Ubel angegriffen/ wie bereits 1712. unterschiedene Knaben und erwachsene Personen befallen worden/ dahero zum öfftern die entsetzlichsten actiones ausüben müssen / und auf vielfältige weise herum geworffen und gezerret worden/ daß sie zu vielen mahlen von 4. 6. 8. bis 12. Personen nicht hat können erhalten werden; sie ist zu vielen mahlen an Armen und Beinen gebrant/ mit unterschiedenen Zähnen gebissen/ daß die Bisse ganz naß und tieff im Fleische gewesen/ auf vielfältige Art gekrahet / gekrellet / gezwicket/ und mit einem dreyeckigten Instrument am ganzen Leibe über 300. mahl gezeichnet worden; der Leib ist ihr des Tages zum öfftern in die höhe getrieben / und mit hefftiger Bewegung/ Gerausche und Geplansche darinn herum gefahren/ und hat sie zum öfftern eine ziemliche Zeit / ja Stunden/ ohne Verstand gelegen/ da ihr die Vernunft benommen/ und wann sie was offenbahren wollen/ in der Rede verstummet und die Zähne im Munde fest übereinander gedrucket. Ao. 1718. seynd ihr binnen 6. Wochen an Nageln/ Nadeln/ Lappen/ Werck und Haare aus beyden Brüsten 56. Stücke durch gemachte incisiones heraus gebracht/ und 1719. vom 9. Dec. an bis den 6. April. 1720. 466. Stücke an Nageln/ Nadeln/ Lappen/ Werck und Haare aus denen Brüsten/ und anderen Thei-

len des Leibes/ gebracht / und durch Brechen viel krumme Nadeln von ihr gekommen/ aus der Vagina Uteri sind von ihr/ durch drey hierzu beendigte Weiber/ grosse Stücke Eisen/ von 6. 8. 10. 12. und 13. Loth/ ein ziemlich grosser Schlüssel/ Rad- Nagel/ gekrümmeter und in einander gebogener dicker Drat / und viel krumm: gebogene Nadeln von ihr gebracht worden/ darbey sie die allerheftigsten Schmerzen ausstehen / und alles/ was ihr von denen ihr erscheinenden Gestalten ist zuvor angesaget/ hat sie accurat vorbringen müssen/ so denen affigirten in Annaberg auch allen geschehen/ und also die Annabergische Kranckheit würcklich gehabt. Ao. 1718. hat sie bey Tit. Herrn M. Adami, wohlmeritirten Pastoris zur H. Dreysaltigkeit Fr. Ehe-Liebsten in Dienste sich begeben/ damahls allbereit vor zwey Jahren über Stechen und Schmerzen in der rechten Brust geklaget/ zumahl/ wann sie mit denen Armen starck gearbeitet oder sich gebücket / daß sie sich endlich genöthiget gesehen/ den 20. April. 1718. von dem Chirurgo Nebelthauen/ Abends um 6. Uhr/ in Gegenwart Herrn D. Nebentrostens und vieler anderen Zeugen/ die rechte Brust an zweyen Orten aufschneiden zu lassen/ worauf denn nach langem suchen einen halber Schindel- Nagel / ohne Kopff und Spitze/ heraus gebracht worden. Den 21. May Nachmittags um 4. Uhr ist ihr die 5te incision in diese Brust/ drey Finger ober der Warze/ gemacht/ und daraus eine dicke/ geronnene/ schwarze / blutige Materie / und 11. Stück Lappen/ theils wie ein Glied am Finger groß/ mit einem abscheulichen f. v. Gestanck/ heraus gebracht/ und also

also in allem 4. Stück Nägel/ 9. Nadeln und 17.
 Stück Lappen / worinnen in zweyen in einem je-
 den eine sehr artig in einander gebogene Nadel
 gesteckt/ und mit aus der Brust gebracht wurden.
 Alle diese Sachen und Umstände wurden mir von
 Herrn M. Adami, mit einem Memoriali, und
 von Herrn D. Nebentrosten gegebenen Attestat,
 so von 6. Zeugen mit unterschrieben/ den 4. Junii
 nach Dresden geschicket / so ich auch den andern
 Tag in die Hochpreißl. Landes, Regierung über-
 geben/ auf allergnädigsten Befehl wurde die Hen-
 nigin nach Dresden gebracht/ der Herr D. Neben-
 trost und der Chirurgus musten sich auch da einfin-
 den/ und wurden im Amte von einer hohen Com-
 mission alle drey auf das schärffste examiniret.
 (Unter dieser Zeit wurden der Hennigin aus der
 linken Brust auch Nägel / Nadeln / Lappen/
 Werc und Haare / ingesammt 26. Stücke/ per
 incisionem heraus gebracht und geheilet.) Als
 die Hennigin einige Tage in Dresden gewesen/ be-
 kam sie in der linken Brust in der Nacht Schmer-
 zen / als ich mit dem Herrn D. Nebentrosten und
 dem Chirurgo des Morgens zu ihr kommen/ fla-
 gete sie uns den empfundenen Schmerzen; als sie
 uns die Brust zeigte / wurden wir gewahr/ daß
 etwas in der Tieffe der Brust zu fühlen war/ wel-
 ches wir einem hohen Minister offenbarten / als
 der selbe dieses von uns versichert wurde/ so meldete
 er solches am hohen Orte/ darauf wurde die Hen-
 nigin den 16. Julii früh morgens in des Hof-
 Apothekers Stube gebracht/ und in Gegenwart
 hoher Personen von dem Königl. Leib-Chirurgo
 etliche mahl darnach geschnitten/ es wiche aber in

die Eieffe der Brust zurücker/ daß er es nicht gewin-
 nen konte/ und erst den 18. Julii Mittags um 11.
 Uhr/ in Gegenwart zweyer Medicorum und
 Ampts-Actuario von dem Königl. Leib-Chirurgo
 Stengel/ eine lange Nadel ohne Kopff heraus ge-
 bracht / und an hohen Orte übergeben wurde.
 Als die Brust wieder geheilet/ ist sie auf Allergnäd-
 igiten Befehl/ als ein armes Mensch nach Bald-
 heim ins arme Haus gebracht worden / der Herr
 D. Nebentrost und der Chirurgus erhielten ihre
 Bezahlung / und reiseten wieder nach Annaberg.
 Hernach hat die Hennigin auf vielfältiges Bit-
 ten / weil ihr nichts mehr gefehlet / im October
 1719. wieder ihre Freyheit bekommen/ mit einem
 Pässe/ daß ihr im ganken Lande ihr Brod zu ver-
 dienen erlaubet worden/ auffer in Annaberg nicht.
 Als sie aber doch dahin gegangen/ und sie dennoch
 in die Stadt nicht eingelassen wurde/ so verfügte
 sie sich auf Kleinrückeswald / eine halbe Stunde
 ober Annaberg / zu ihrem Bruder. Im No-
 vember bekommet sie daselbst wieder Erschei-
 nungen / das Gerausche und Geplansche im Leibe/
 Beulen in Brüsten und anderen Theilen des Lei-
 bes/ in Summa/ alle ihre vor gehabte passiones,
 daß sie sich genöthiget findet/ den Hrn. D. Nebens-
 trosten zu sich heraus bitten zu lassen: Als dieser
 der Hennigin ihr Vorgeben vor wahr befunden/
 berichtete er es an den Hrn. Commissions-Rath
 Vockel nach Dresden/ welcher es alsofort an Jh-
 ro Königl. Maj. berichtet / worauf ein Allergnäd-
 igitster Befehl an den Amtmann nach Wolckens-
 stein ergangen/ daß er noch einen erfahren Medi-
 cum requiriren soll / wozu er dann den Stadt-
 Physi-

Physicum von Schneeberg/ Hrn. D. Lorentium,
 genommen/ und mit dem Herrn D. Rebentrost
 und dem Chirurgo Nebelthauen / so der Ambt-
 mann erst hierzu verpflichten lassen / und hierauf
 mit einander den 9. Decembr. 1719. zu Kleinrük-
 keswalde bey der Hennigain angekommen / und
 haben derselben die rechte Brust und auch den lin-
 cken Schenckel aufgeschnitten/ daraus wieder Nä-
 gel und Nadeln gebracht/ die sich täglich bey ihr so
 vermehret / daß der Herr D. Rebentrost vor nö-
 thig befunden an Sr. Hohen Excell. den Herrn
 Ober- Hof- Marschall Baron von Löwenthal
 nachgesetzten unterthänigsten Bericht abzustat-
 ten/ und darbey etliche grosse Stück Eisen/ so bey
 ihr aus der vagina uteri gebracht/ und auf Papp-
 pier gezeichnet / und zugleich mit zu übergeben an
 mir nach Dresden geschicket / wie Beilage sub
 signo ○ belehret.

Hierauf wurde auf Allernädigsten Befehl
 die Commission angestellet / wo der Herr D. Bu-
 cher darbey gewesen. Als sie nun am 30. Martii
 zu Kleinrückeswalde bey der Hennigain angekom-
 men / haben sie in der lincken Brust 3. längliche
 harte Stücke a 1. Zoll und in dem lincken Schen-
 ckel oben im Dicken gegen die inguen zu / einen
 Klumpen von eben dergleichen 8. bis 10. Stücke/
 eines in regione hypogastrica, oder den so ge-
 nannten Dünnen/ am Unterleibe verspühret/ und
 also in denen 5. Tagen/ so lange die Herren Com-
 missarien in Kleinrückeswalde gewesen/ von dem
 Chirurgo 8. Nadeln aus denen Brüsten und an-
 deren Theilen des Leibes heraus geschnitten / und
 6. mit seinen Fingern ohne Instrument, aus der

Substanz des Fleisches durch die Haut / mit der größten Gewalt / heraus gedrückt / über solche schmerzhaftte proceduren hat sie hefftig geschrien / und um Gottes willen gebeten / sie mit solcher schmerzhaften Cur zu verschonen / hernach haben sie die Hennigin mit Stricken binden lassen / und in Pohlischen Bocke gespäñet / und auf der Erden eine Zeit so liegen müssen / und darauf mit Spiz Ruthen züchtigen lassen / und durch solche Torquirung ist das Mensch erstlich in Furcht gesezet / von darauf sie nach Dresden ins Lazareth gebracht / und von zweyen Wächtern scharff in ihrer Stube verwahret / auch in langer Zeit niemand zu ihr gelassen worden / bis die Herren Commissarien zum andern mahl zu der Hennigin gekommen / und zu den Bekänntniß gebracht / sie versuchen mußte / ob sie eine Nadel in ihre Brust bringen könnte / sie hat aber diese der Dicke wegen nicht hinein bringen können / sondern eine dünnere und schmeidigere nehmen müssen / welche sie endlich bis an das abgemachte Köpffgen hinein gebracht / aber auch sogleich wieder heraus gezogen. Hierdurch ist nun die ganze Sache erörtert und offenbahret worden / daß sie alle andere Actiones, so mit ihr vorgangen / auch ausüben könnte. Hierauf wurden gleich 213. Articul verfertigt / darüber sie ihr Bekänntniß thun müssen. Als die Hennigin gesehen / daß ihr zu dem auf sich genommenen Bekänntniß auf alle Weise geholffen / ist sie hernach allerdings beherkter und freyer worden. Nun wurde dieses alsofort in alle hohe Collegia, und aus denselben an Ihro Königl. Majest. in Pohlen berichtet / daß die Hennigin nunmehr
nicht

nicht alleine den ausgeübten Betrug gestanden/
sondern auch die Probe davon gemacht habe. Auf
Befehl der Herren Commissarien bekam die Hen-
nigin im Lazareth mehrere Freyheit / daß ihr die
Wächter alles zulassen solten / da die Hennigin
den auf sich genommenen Betrug bey sich erwegen
mochte/ und daher noch nicht wissen konte/ wie es
zulezt mit ihr ablauffen möchte. Zu dieser Zeit
befand sich ein Francker reitender Trabante im La-
zareth / dessen sein gesunder Compagnon, so ihn
bewachte/ läffet sich mit ihr in Bekandtschaft ein/
und verspricht ihr aus der affaire zu helfen/ läffet
sich vom selben bereden/ daß er ihr bengewohnet/
bekam also vor ihr gethanes Bekänntniß zum gra-
tial ein kleines Kind.

Als nun der Rath zu St. Annaberg der
Hennigin ihr gethanes Bekänntniß erfahren/
seynd sie bey der hohen Landes-Regierung mit Be-
richt eingekommen/ um sich von der mir noch schul-
digen 64. Thlr. frey zu machen / ich hielte bey der
hohen Landes-Regierung um Communication
des Rathes-Bericht an / weil aber solcher an dem
Ambtmann nach Stollberg geschicket/ daß er ein-
berichten solte / wie weit es zwischen mir und mit
dem Rath gehabten Process gekommen sey / weil
dieser Beambte bishero in der Sache Commissa-
rius gewesen. Weil ich nun des Rathes Bericht
nicht zu lesen bekommen konte/ so übergabe ich an
Ihro Königl. Maj. nachgesetzte Schrift :

Allen

Aller-Durchlauchtigster / Groß-
mächtigster

König und Chur-Fürst /

Allergnädigster Herr /

Ew. Königl. Majest. erinnern sich
allergnädigst, welchergestalt auf
des Raths zu Annaberg Requisition ich
damals Annen Müllerin, an einer auffer-
ordentlichen Kranckheit curiren müssen,
deßhalben mir per rem judicalem 98. Thlr.
an Urkney-Lohn und vor Medicamente
zuerkannt worden, die mir der Rath be-
zahlen sollen, weßhalben auch auf ergan-
gene allergnädigste Befehle öffters Exe-
cution angesetzt, und endlichen der Rath
61. Thl. bey damahls getroffenen Verglei-
che laut Beylage sub A. darauf abgeföh-
ret, die übrigen 64. Thl. aber verwichenen
24. Junii bezahlen wollen, welches sie
nicht gewerckstelliget, sondern anjeko um
deßwillen, daß Eva Elisabeth Hennigin
vorgegeben hätte, wie sie die aus ihren
Brüsten und anderen Gliedmassen ihres
Leibes gekommene Sachen selbst hinein
gebracht, und also dergleichen bey der
Müllerin wohl auch könnte geschehen seyn,
über Vermuthen Anstand sollen erlanget
haben.

haben. Nun stelle ich dahin, was es mit der Hennigin ihrem Vorgeben vor Bewandniß habe, kan aber nicht davor halten, daß in dieser causa ardua ihrer blossen confession ohne vorgenommenen Experimenti in Gegenwart der Sache verständiger Personen, und des Judicis Glauben zugestellet, und so vieler ehrlicher Leute, darunter Personæ fidei dignissimæ seyn, die die Kranckheit zum theil selbst, zum theil auch an ihren Kindern ausgestanden, theils auch die Incisiones an dieser Patientin selbst verrichtet, oder doch denenselben mit beygewohnet, ihr Zeugniß darüber solte können vernichtet werden. Ohne dergleichen Experiment kan nach meinem wenigen Erachten das corpus delicti bey der Hennigin ihres sich selbst beschuldigten Falsch, welches, wann es wahr wäre, wie ich derselben zwar nimmermehr zutraue, nicht nur ein zugestandenes Falschum, sondern auch zugleich einen starcken Verdacht ad Magiam wieder die Hennigin selbst erwecken würde, nicht an Tag gebracht werden, und es ist vielmehr zu besorgen, daß hinter dieser confession noch ein grösserer Betrug und monstrum verborgen, daß die Werke des bösen Feindes nicht zerstöret, und die Ehre Gottes nicht soll

soll gerettet werden. Es ist bey dieser
 Sache von der Obrigkeit zu St. Anna-
 berg schon viel connivenz erwiesen wor-
 den: Dann da laut des Adjuncti sub B.
 die magische Kranckheit an der Hennigin
 nach allen Umständen angegeben worden,
 und sie solches untersuchen, und zu dem
 Ende denen Actibus incisionum beywoh-
 nen sollen, wie ihnen bey schwerer Ver-
 antwortung, und so gar bey Verlust ihrer
 Gerichten obgelegen, haben sie doch keinen
 Hand und Fuß gerühret, und keinen Men-
 schen darzu geschicket. Es ist kein Zwei-
 fel, daß, wenn der Judex zu gehöriger Zeit,
 da die Indicia beyammen gewesen, den
 schuldigen Fleiß erwiesen hätte, es würde
 diese scandalöse Sache nach der Wahrheit
 schon längstens an Tag gekommen, und zu
 Ende gebracht seyn. Es kan diese Sache
 um so viel weniger ohne Experimentirung
 des Corporis delicti zu dem von der Hen-
 nigin wieder sich selbst angegebenen Falso
 bleiben, weilen dadurch über 30. Perso-
 nen, so an dieser Fascination laboriret, und
 noch 3. biß diese Stunde daran laboriren,
 dergleichen Falso begangen zu haben, mü-
 sten verdächtig seyn. Es wäre auch nicht
 möglich, daß Medici und Chirurgi, die bey
 denen Patienten und denen incisionibus
 gebrau-

gebrauchet worden, nicht mit unter der
 Decke müſſen gelegen haben: Denn nach
 denen Atteſtatis ſub B. haben incisiones
 müſſen vorgenommen werden, deren nicht
 nöthig ſeyn können, wenn das Menſch die
 Sachen ſich ſelber hinein gebracht, indem
 nach obangeregten Atteſtatis Steckna-
 deln, eiſerne Nägel und Lappen, und be-
 ſonders nach Herrn D. Nebentroſtes Be-
 richt an Ihro Excell. den Herrn Ober-
 Hof-Marschall laut Beylage ſub O in-
 gleichen den Amts-Bericht ſub E. heraus-
 fer gebracht worden, worunter auch die
 Stecknadeln wunderlich gekrümmet ge-
 weſen, die alſo von auſſen durch Men-
 ſchen-Hand und Vermögen alſo gekrüm-
 met nicht können hinein gebracht werden.
 Alle dieſe Dinge nun können nicht zwölf
 Stunden im menſchlichen Fleiſche ſeyn,
 daß ſie nicht inflammation machen, es hät-
 ten auch die Wunden, da ſie hinein ge-
 bracht worden, ſo geſchwinde nicht ver-
 heilen, oder doch absque nota cicatricis
 nicht bleiben können, bey welchen erſtern
 die Medici entweder keiner incision nö-
 thig gehabt, oder ex cicatrice gleich ſehen
 können, wo und wie die Sachen hinein ge-
 kommen, und wenn auch das Menſch ei-
 ſerne Nägel und Meſing hinein gebracht,
 wie

wie sind denn die Hader und Lappen laut Attestato sub B. & Adjunctorum sub D. & E. hinein gekommen? Zu diesem müste ein grosses vulnus seyn gemacht worden, welches, oder die cicatrix darvon bey der incision denen Medicis und Chirurgis nicht können verborgen bleiben, und wolte man auch denen Medicis nicht glauben; so bitte Ew. Königl. Maj. allerunterthänigst, Sie lassen nur die Zeugen, so bey denen incisionibus gewesen, und in denen Attestatis sub B. mit angegeben seyn, ingleichen die Personen, so nach dem Bericht sub E. es mit angesehen, endlich abhören, diese werden doch sagen müssen, ob die in denen Attestatis sub B. & Adjunctis sub D. & F. specificirte Sachen aus der Hennigin Brüsten und andern Gliedmassen heraussert gebracht worden, oder nicht? Alle diese Personen, so an dieser Krankheit laboriret, & Medici & Chirurghi müsten ohne vorhergehender constitutione corporis delicti durch die blosser confession der Hennigin, die doch dergestalt selbst eine criminis rea wäre, in Verdacht eines in der Welt noch nie erhörten criminis falsi, daß sie an ihren Leibern morbos magicos simuliret, die Medici & Chirurghi aber darzu conniviret, in Verdacht gesetzt

get werden, so ohne vorhergehende Pro-
 bation des corporis delicti der Hennigin
 nicht wohl kan nachgesehen werden. Nach
 dem Attestato Medicorum und derer zu-
 gleich mit geschriebenen Zeugen, sub B. ha-
 ben sich, wie schon gedacht, die Steckna-
 deln, eiserne Nägel und Lappen, so die
 Hennigin in denen Brüsten gehabt, hin
 und wieder schieben lassen, bey welchen
 gleichwohl die Medici und Chirurghi kein
 Merckmahl von einer cicatrice wahrge-
 nommen, auch von keiner inflammation
 etwas gefunden; dahero sie diese Sachen
 heraußer zu bringen die incisiones adhibi-
 ret, und nach der Patienten Vorgeben
 sollen diese Sachen über 30. Monate in
 ihren Brüsten gewesen seyn. Nach die-
 ser Beschreibung nun würde die Probatio
 corporis delicti des von der Hennigin be-
 gangenen falsi nicht darinnen, daß irgends
 sie oder jemand anders sich eine Nadel, ei-
 sern Nagel oder etwas anders in einen
 fleischlichen Theil des menschlichen Leibes
 hinein stecke, und sogleich wieder heraus
 nehme, denn dieses ist gar sehr practicabel,
 und leicht wieder zu heilen, sondern darin-
 nen bestehen, daß die Hennigin derglei-
 chen Sachen, wie in denen Beylagen ent-
 halten, in ihre Brüste hinein bringe, und

B

die

die Wunde dergestalt zu verstellen wisse, daß der Medicus und Chirurgus, und auch andere verständige ehrliche Leute keine Merckmahle an dem Theile des Leibes spüren sollen, darein sie diese Sachen gesteckt. Es müste auch sie, die Hennigin, solche eine Zeitlang in ihren Brüsten ohne inflammation, Geschwulst und anderen, behalten, dieses aber ist außer unnatürlichen Mitteln nicht möglich, wie denn bey dergleichen verdächtigen Personen die *induratio corporis contra tormenta*, dahin das Einstechen der Nadeln, eisernen Nagel und Lappen in die Brüste, und die großen Stücken Eisen, wovon die Berichte reden, in die Geburts-Glieder, und deren Wiederherausschneidung *ex partu ejusmodi rerum* ohnfehlbar gehören, und wird sie dieses thun, und ausstehen können? so ist das von ihr angegebene und von ihr begangene *falsum am Tage*, *ex hoc* aber auch ein *violentissimum iudicium ad magiam* wieder sie selbst vorhanden, das *crimen magiæ* aber, es werde nun solches auf die Hennigin oder auf andere gebracht, begreiffet zugleich *blasphemiam & crimen læ læ Majestatis divinæ* mit in sich, welche *crimina* nicht einmahl des *Juris aggratiandi* der weltlichen Majestät, ja auch keiner *præ-*

præscription fähig seyn, sondern ohne alle Barmherzigkeit der Schärffe nach untersuchet, und bestraffet werden sollen. Es ist aber ganz unmöglich, daß, wenn die Hennigin sich die aus ihren Brüsten gemachte Sachen selbst hinein gesteket hätte, sie absque artibus magicis ihren Leib, als ein corpus animale, dermassen könnte verhärtet haben, daß der auf solche Art lædirte Theil, und darinnen die instrumenta læsionis stecken, und gänzlich inseriret geblieben, nicht unsägl. Schmerzen, Geschwulst und inflammation sollte empfunden haben. Kan sie nun dieses experimentum, wie solches anjeko vorgestellet worden, nicht præstiren, oder diese Probe nicht aushalten; so ist ihre confession erdichtet, und muß sie sagen, warum sie etwas bekennt, so sie niemahls begangen, welches letztere tanto verisimilius est, da nach dem commissarischen Bericht in Abschrift bengehend sich in derer Commissarien Gegenwart die alleräussersten symptomata supernaturalia mit ihr begeben, und eine unsichtbare Gewalt, da die Patientin allen Anwesenden unsichtbart, der Patientin aber sichtbare Pulver und Dinge einnehmen sollen, und die Commissarii einer nach dem andern ihr jeder

seine eigene Hand feste über den Mund gehalten, ihnen die Hände in die Höhe gehalten, und Pulver und Nadeln in ihren Mund gebracht, welche die Patientin, so damals ohne Empfindlichkeit gewesen, zum theil wieder heraus gespien, und sowohl vom Pulver als Nadeln noch beynt Actis zu befinden. Ohne Erforschung des corporis delicti auf diese Art nun ist hinter die rechte Wahrheit dieses dem gemeinen Wesen und der Ehre Gottes so nachtheiligen Angebens nicht zu kommen, und kein criminis reus absque probatione & constitutione corporis delicti nicht einmahl sich selbst ad poenam ordinariam, vielweniger andere graviren. Indessen so ist doch auch die Hennigin die Patientin nicht, die ich curiret, sondern es ist die Eingangs erwehnte Anna Maria Müllerin gewesen, die ich würcklich an einer Fascination curiret. Und wenn auch diese gleichwie die Hennigin gethan haben soll, sich dergleichen ohngewöhnliche Sachen, als per incisionem ich heraus gebracht, in den Leib hinein practiciret hätte; so habe ich doch meine Cur an ihr verrichtet, und solche wieder heraus gebracht. Ich hätte zu ihrem hineinbringen, welches sie per magiam müste gewerck,

werckstelliget haben, mit keinem facto concurriret, & culpa alterius könnte mir mein officium nicht damnosam machen. Ich habe auch rom judicatum und Ew. Königl. Majest. so viel ergangene allergnädigste Rescripta zu meiner Bezahlung, ja des Raths eigene Vergleich und ihre Versprechen in der Beylage sub A. selbst vor mich, aus welchen juribus acquisitis ich nicht kan gesezet werden. Ich habe auch zu meiner Patientin ihrer Cur selbst die Verpflegung und die Arzney-Kosten getragen, und also bey dieser Sache gar keinen Gewinn, daß dannenhero mir von dem Rath zu Unnaberg meine Bezahlung nicht kan vorenthalten werden. Ich zweiffele auch nicht, daß, wann die Hennigin selbst von mir über gewisse Umstände sollte befraget werden, die Wahrheit ganz anders, und dieses an Tag kommen solle, daß die Hennigin durch ihre Confession, ohne, daß sie sich die Sachen, so aus ihren Brüsten gekommen, hinein gebracht, am Tage geleyet werden sollte. Und weilien dieses die Ursachen meiner von dem Rath zu Unnaberg mir denegirten Bezahlung seyn soll, welche doch gleichwohl ob supra deductas rationes wieder mich nicht stringiren; so wird mir hinge-

gen auch nicht zu denegiren seyn, daß in
 Beyseyn derer darzu verordneten Herren
 Commissariorum die Hennigin über ge-
 wisse Umstände zu befragen, und dadurch
 die Wahrheit herausser zu bringen mir
 nachgelassen werde; Als ergeheth an
 Ew. Königl. Maj. mein allerunter-
 thänigst-gehorsamstes Bitten, Sie wol-
 len dem Amtmann zu Stollberg aller-
 gnädigst anbefehlen, daß er wieder den
 Rath zu Annaberg mir durch zulängliche
 Zwangs-Mittel zu meiner Bezahlung
 verhelffen solle, oder daferne Ew. Kön.
 Maj. dieses noch zur Zeit bedenklich; so
 ergeheth an Selbte mein allerunterthä-
 nigst-gehorsamstes Bitten, Sie wollen
 denen zu dieser Sache allergnädigst ver-
 ordneten Commissariis allergnädigst an-
 befehlen, daß ich die Hennigin in ihrer
 Gegenwart über gewisse Umstände befra-
 gen dürffte, sie mir gestatten, und ihre
 Antwort darauf mit behörigem Fleiß sol-
 len lassen ad Acta registriren. Es ge-
 schiehet dieses sowohl zur Entblösung die-
 ser so wichtigen und dem gemeinen Wesen
 höchst schädlichen und der Ehre des gros-
 sen Gottes selbst sehr nachtheiligen Sa-
 che, als auch mir zu allergnädigster Hülff-
 fe, und ich werde davor Lebenslang mei-
 nen

nen allerunterthänigst = gehorsamsten
 Dank abstatten, verbleibende
 Ew. Königl. Maj.

Dresden/ den
 6. Sept 1720.

allerunterthänigst: gehorsamster
 D. Bertram Peter Cassel.

Hierauf brachte ich es endlich durch vieles sollicitiren dahin/ daß die Hennigin in der 8ten Wochen/ als den 7. Nov. in Gegenwart derer Herren Commissarien vorgestellet wurde. Zuvor aber / als den 5. Nov. mußte ich denen Herren Commissarien die Punkte/ worüber ich sie befragen wolte/ übergeben/ so ich zwar that; bey der Vorstellung aber gieng ich von denen übergebenen Punkten gleich ab/ als ich in Gegenwart derer Hnn. Commissarien sie/ die Hennigin/ fragte/ konte sie nichts antworten/ auch nicht das allergeringste Experiment machen/ indem sie nicht einmahl eine kleine Nadel so beugen konte/ als die gewesen/ so mit in denen Lappen gesteckt und aus ihren Brüsten gebracht worden/ und der dabey gewesene Amts-Actuarius hatte weder von denen von mir an die Hennigin gethane Fragen noch ihre Beantwortung in die Acte geschrieben/ wie die beygefügte Registraturen zur gnüge ausweisen. Weil nun die Herren Commissarien wohl wußten/ daß die Hennigin zuvor in ihrer Gegenwart eine Nadel in die Brust gesteckt hatte/ so mußte sie auf Befehl auch dieses mahl eine hinein stecken biß oben an das abgemachte Köpgen / es ließ aber daselbst gleich ein klein Beulgen oder Hübelgen wie ein Kirschkern groß auf/ so auch noch den 28. Nov. an der Brust zu

sehen war; bey dem abgehen bekam sie von denen Herren Commissarien etliche Groschen / weil sie sich so gut gehalten und die Nadel in die Brust gesteket / mehrere experimenta wolten sie ihr nicht machen lassen / aus Furcht / daß sie ihr nur neue Schmergen verursachete. Alleine ich bin der wohlgegründeten Meynung / daß wann sie nur gewußt / daß sie die Hennigin mehrers hätte praktiren können / würden sie gewiß ihren Leib nicht verschonet haben / denn in Kleinrückeswalde haben sie gewiß ihren Leib nicht geschonet. Hierauf fragten mich die Herren Commissarien: Ob ich damit zufrieden wäre / daß sie eine Nadel in die Brust gesteket hätte? Antw. Nein / die Nadel heisset nichts / denn sie ist glatt / und wann die Spitze nur durch die Haut gebracht / so kan sie selbe im Fleisch fortschieben / lassen sie sie mir aber ein Stück Nagel in die Brust stecken / und weisen / wie sie die Lappen ohne Verletzung der Haut in die Substanz der Drüsen oder Fleisch bringen können / so will ich alsdann glauben / daß sie alles andere auch machen kan. Hiervon wolten die Herren Commissarii nichts hören / sondern verwiesen mich auf die Acta. und versprachen mir solche zu communiciren / so habe hernach 9. Monate darum vergebens sollicitiret / doch aber durch einen allergnädigsten Befehl in loco judicii musten vorgeleget werden; als mir nun solche vorgeleget wurden / fand ich 213. Articul, worüber die Hennigin war befraget worden. Es waren aber diese Articul, die Registraturen und Berichte von dem Actuario wieder sein besser Wissen und Gewissen so gottlos eingerichtet / daß ich sie mit erstauen gelesen / und über
die

Die vorfchlich-verwegene Unternehmung mich recht höchlich wundern müſſen; daher extrahirte ich mir alles dasjenige/ was ich vor nöthig fand/ aus denen Actis, und übergab sie dem Hrn. Commissions-Rath Vockel wieder. Bey dieser Gelegenheit fragte ich denselben mit diesen Worten: Mein Herr Commissions Rath/ sagen sie mir doch/ ist denn ihr Aduarius nicht in Pflicht genommen? Antw. Ja allerdings. Es muß sehr lange seyn/ weil er sie zimlich vergessen? Und wer hat denn die drey schönen Berichte gemacht/ es ist gewiß in selben nicht viel rares enthalten? Antw. Er wüſte nichts davon/ er wäre nicht dabey gewesen. Daher habe vor nöthig befunden/ die drey Berichte beizufügen.

Nachdem Ew. K. M. wegen einer für beherzt ausgegebenen Weibes- Person/ Namens Ewen Elisabeth Hennigin/ so sich in Kleintrücker'swalde/ einen unweit der Stadt Annaberg gelegenen Dorffe aufgehalten/ von dar aber auf E. K. M. allergnädigsten Befehl vor einigen Monaten ins hiesige Lazareth gebracht worden.

Daß wie besagte Hennigin/ daß sie der ganzen Sache Beschaffenheit und das darbey allem Vermuthen nach vorgegangene verstellte Wesen in der Güte gestehen/ und wie weit so wohl sie selbst/ als auch andere Leute daran Theil haben möchten/ uns veroffenbahren und umständlich zeigen solte/ zusehenderst durch gute Worte und Vorstellung aller hierzu dienlichen motiven/ nach Anleitung derer Acten/ beweglich zureden/ daferne aber solches nicht verfangen wolte/ sie sodann mit der Straffe des Zucht-Hauses ernstlich bedrohen/

und auch sonst die rechte reine Wahrheit von ihr heraus zu bringen allen möglichsten Fleiß anzuwenden/ übrigens ihre Aussage und Angeben fleißig registriren lassen/ und hierüber folgendes unsern allerunterthänigsten Bericht samt beygefügetem unvorgreiflichen Gutachten zu fernerer Resolution ungesäumt erstatten solten/ unterm 20. April. a. c. fol. 1. vol. Act. sub num. VI. an uns allergnädigst rescribiret/ und uns hierzu samt und sonders Commission aufgetragen/ so haben wir uns zu dessen Pflicht gehorsamsten Expedition, in Abwesenheit des Hof. Rathes von Schönberg/ juxta fol. 10. zu der Hennigin begeben/ da sie zwar anfangs sehr verstockt gewesen und von keinerley Betrug und Verstellung was wissen und bekennen wollen/ sich aber doch endlich durch unser Zureden dahin bringen lassen/ daß sie unter Vergeißung vieler Thränen ein und andern gebrauchten Betrug zugestanden/ auch in allem vollkommen rein heraus zu gehen versprochen/ wenn bey Ew. K. M. wir für sie intercediren und ihr allergnädigsten Pardon auszuwürcken suchen würden. Wie wir nun disfalls aus Ew. M. Hochpreißl. Geheimen Consilio mit mündlicher Resolution versehen worden/ und der Hennigin darauf die Versicherung gethan/ daß wann sie die reine Wahrheit ohne einzige Zurückhaltung bekennete/ auch wie eines und das andere zugegangen/ deutlich anzeigete/ Ew. K. M. sich allergnädigst bewegen lassen würden/ ihr entweder die verwürckte grosse Straffe gänzlich zu erlassen/ oder selbige doch in hohen Gnaden zu mitigiren; also gieng sie hierauf um so viel freyer zum Bekännniß/ und
bezeu-

bezeugete / als wir uns juxta fol. 14. zum andern
 mahl zu ihr verfüget / mit vieler Freymüthigkeit/
 daß ihr von keiner Hexerey was bewust/ vielmehr/
 was mit ihr passiret / ein verstelltes und bößlich
 affectirtes Wesen und bey selbigem alles ganz na-
 türlich zugegangen sey/ immassen sie denn zu dessen
 Beglaubigung/ was es mit einigen biß daher vor
 Hexerey gehaltenen Grimacen und Zufällen/ v. g.
 mit dem Bockstürzen / mit dem Stechen und
 Brennen der Geister vor Beschaffenheit gehabt/
 gar deutlich angab/ hiernechst nicht allein in unse-
 rer Anwesenheit klar demonstrirte/ auf was Art
 sie sich die vermeynten Brandflecke und stigmata
 verursachet habe / sondern auch eine Nadel aus
 dem Halsz Tuche nahm/ selbiger die Koppe mit de-
 nen Zähnen abbisse / und sie darauf ohne die ge-
 ringste alteration so tieff in die Brust steckte/ daß
 man selbige kaum noch fassen/ und wieder heraus
 ziehen können. Immassen wir aber auch hierbey
 noch nicht acquiescirten / sondern vielmehr von
 allen Touren / die sie gespielt / gründliche Nach-
 richt haben wollen / also lieffen wir aus denen
 sämtlichen Acten / die in beygehende vol. VI. a
 fol. 34. usque ad fol. 99. befindliche Articul ab-
 fassen/ auf welche sie nunmehr ihre Antwort um-
 ständlich erstattet/ und bey selbiger ad art. 7. fol:
 35. gleich anfangs zugestanden/ daß sie die so ge-
 nannte Annabergische Kranckheit niemahlen
 würcklich gehabt/ sondern da sie juxta responsio-
 nem ad art. 16. fol 36. b. eine innerliche Begier-
 de bey sich gespühret / die bey denen damahligen
 Krancken observirten Convulsiones und Sym-
 ptomata nachzumachen/ sie solchen Trieb/ darinn
 sie

sie durch die Hoffnung/ von denen Spectatoribus
 etwas Geldes zu erlangen/ und dabey zugleich in
 der Welt bekandt zu werden/ unterhalten und ge-
 stärcket worden/ unbedachtsam gefolget/ nach und
 nach ein und andern Versuch gethan/ und dabey
 so reuffret/ daß sie es denen würcklich Krancken
 nicht alleine gleich/ sondern auch zuvor thun kön-
 nen/ gestalt sie mit ihrer extraordinairten Leibes-
 Stärcke und vielfältigen werffen und stärken/ in-
 sonderheit aber juxta art. 21. fol. 38. b. mit dem
 gruncken im Leibe/ juxta art. 162. fol. 81. b. mit
 dem Zittern in Gliedern/ sonderlich aber in Fin-
 gern/ juxta art. 146. f. 76. b. mit dem Schleiffen
 des Kopffes/ ad art. 31. fol. 41. b. mit dem so ge-
 nannten Bocklecken/ juxta art. 47. fol. 45. b. &
 art. 59. fol. 47. b. mit Einkragung verschiedener
 blutigen Merckmahle in die Haut/ juxta art. 80. b.
 fol. 56. b. mit violenter Zusammenschnappung
 derer Zähne/ juxta art. 61. fol. 48. mit Hundes-
 bellen und mehrern dergleichen seltsamen Dingen
 bey allen Leuten viel Aufsehens gemacht/ und sol-
 ches durch das Vorgeben/ als ob ihr mancherley
 Spectra, insonderheit aber bald ein Bock/ test
 art. 39. 40. fol. 43. art. 70. fol. 50. b. bald ein
 gewisser Anefsorge/ der sich zu Annaberg vor eini-
 gen Jahren mit einem Schuß entleibet/ bald die
 Dr. Schuhmännin und andere noch jeko lebende
 Personen/ bald andere unbekandte und abentheu-
 erlich, beschriebene Spectra, test, art. 42. fol. 44.
 art. 90. f. 59. art. 92. 98. fol. 63. art. 105. fol.
 65. b. art. 163. f. 81. b. erschienen und sie ver-
 schiebentlich plagten/ nicht wenig vermehret wor-
 den/ von welchen allen/ doch wie sie in responsio-
 nibus

nibus ad allegatos articulos und sonst passim bekennet / nicht das geringste wahr / sondern alles ihre eigene invention, fälschliches Vorgeben und bößliches Vorstellen gewesen sey. Wie wir nun dahin gestellet seyn lassen / wie weit bey Ew. Kön. Maj. sich die vorigen Commissarii und die adhibirten Medici, und unter jenen sonderlich der gewesene Amtmann zu Wolckenstein Richter / unter diesen aber D. Nebentrost entschuldigen können / daß sie dergleichen ziemlich grobe Betrügeren in so langer Zeit nicht gemercket / vielmehr das gemeine Geschrey und dem der Stadt Annaberg daher entstandenen nicht geringen Schaden durch ihre Leichtglaubigkeit und ungegründeten Beyfall / mittelst ihrer Gerüchte und Journalen / vermehret / und Ew. Königl. Maj. viel unnöthige Kosten verursacht; Also ist übrigens unsere Bemühung zwar ins besondere darauf mit gerichtet gewesen / ob wir nicht erfahren könnten / ob jemand mit der Hennigin colludiret / oder wenigstens / daß alles ein verstelltes Werck gewesen / Wissenschaft gehabt? Gestalten wir denn nicht läugnen mögen / daß uns theils überhaupt suspect vorgekommen / daß ein gemeines Mensch / als die Hennigin ist / dergleichen fast unerhörte Dinge unternehmen und so lange fort / und täglich fast höher treiben können / theils was D. Nebentrost und der Hennigin ehemahliger Dienst Herr und Beicht Vater / M. Adami, concerniret / ihre Aussage ad art. 71. fol. 53. daß sie an erwehnten beyden Männern allezeit so viel gemercket / daß selbige gerne gesehen / wenn sie auf die vor Heren ausgeschriene Personen bekennet / um so viel bedenklicher zu seyn scheinet /

je mehr

je mehr bekandt ist/ daß M. Adami der erste in An-
naberg gewesen / der die Kranckheit/ womit seine
Kinder befallen worden / für Hexerey gehalten/
und daß er darinnen vollkommenen Grund habe/
denen Leuten von öffentlicher Cangel bereden/ sich
darinnen auch von seinem Superintendenten nicht
Einhalt thun; lassen wollen / und je weniger man
sich ratione D. Nebentrostes darein finden kan/
daß er in seinem Journal fol. - - versichert / es wä-
ren die Eisen/ die aus der Hennigin Leibe gezogen
worden / mit einem Häutgen umgeben gewesen/
und daß er das Pulver/ das doch nach der Henni-
gin Aussage ad art. 113. purer Leim gewesen/ für
arsenicum ausgegeben / und daß er es im Feuer
probiret / und also gefunden / auch sich selbst fast
eine Kranckheit bey solcher gespenstlichen Pulver-
Probe zugezogen habe / mit so vielen contestatio-
nibus hingeschrieben / und doch nichts von dem
Pulver selbst / sondern nur das instrument, da-
mit er es examiniret / zum Acten gebracht / auch
sonst alle Zufälle / so sich bey der Hennigin erei-
gnet / aufs höchste exaggeriret / sich dadurch viel-
fältig übereilet und vergangen. Ob auch wohl
hiernächst wieder die um die Hennigin gewesenen
Weiber/ sonderlich aber wieder ihre Haus- Wir-
thin / aus deren Vorrath sie die Eisen und mehr
andere Sachen genommen / ingleichen wieder den
bekandten Schein-Pflug/ der die Hennigin curi-
ren und dabey Geld schneiden wollen/ einiger Ver-
dacht/ daß sie mit der Hennigin hierunter colludi-
ret/ entstanden/ so hat doch die Hennigin zu wie-
derholten mahlen hoch betheuret/ daß kein Mensch
auf einige Art/ bey diesen ihren Betrügereyen ihr
behülff

behülflich gewesen / oder auch eine Wissenschaft davon gehabt. Im übrigen hat ermeldte Hennigin / wie zuvor vielfältig / also auch sonderlich noch zuletzt nach beschehener umständlicher Aussage ad articulos wehmüthigst gebeten / man möchte auch nunmehr / da sie ihr Bekännniß aufrichtig gethan / sie mit der sonst verdienten Straffe verschonen / und aus der bisherigen Verwahrung wieder in ihre Freyheit setzen / da sie sich vermieten / oder sonst durch Hand- Arbeit ihr Brod ehrlich zu verdienen suchen wolte. Da nun in Ew. Königl. Maj. allerhöchsten Nahmen / und / als oben angeführet / auf erhaltenen mündlichen Befehl aus Dero Hochpreisl. Geheimen Consilio wir derselben wegen Erlassung der Straffe / wenn sie ihr Geständniß richtig thun würde / Hoffnung gemacht / sie auch solchem ihrem Versprechen durch die ausführliche Aussage ad articulos und würckliche demonstration, wie ein und das andere zugegangen / ziemliches Genügen geleistet; So zweifeln wir nicht / es werden Ew. Königl. Maj. die versicherte hohe Gnade derselben würcklich angedenken lassen / sind jedoch darbey unsers Orthes der unvorgreiflichen Gedancken / daß ihrem Suchen wegen Erlangung der völligen Freyheit / wo durch sie vielleicht dergleichen Betrügeren und Bosheit anderweit auszuüben Anlaß nehmen möchten / noch zur Zeit statt zu geben / bedenklich und selbige wenigstens auf einige Jahre annoch in leidlicher Verwahrung zu behalten / und etwan sonder unziemende Maßgebung in das Armen-Haus zu Waldheim / darinnen sie schon vormahls gewesen und sich gar wohl aufgeföhret / zu bringen /

gen / und darinnen zur Arbeit / darzu sie tüchtig /
anzuhalten sey. Überlassen jedoch alles Ew. Kön.
Maj. allerhöchsten Gefallen / und verharren in
tieffster Devotion

Ew. Königl. Maj.

Allerunterthänigste

Dresden / den
4. Oct. 1720.

Mich. Heinrich Griebner.
Joh. Christian Beneman.
Johann Paul Voßel.

Vol. VI fol. 108.

Ew. Königl. Majest. erinnern sich allergnädigst / sowohl was wir wegen E. E. Hennigin / einer vor beehrt gehaltenen Weibs- Person von Kleinruckerwalde bey St. Annaberg / unterm 4. Octobr. a. c. allergehorsamst einberichtet / als dieselben uns wegen D. Bertram Peter Cassels / welcher / daß besagte Hennigin in der That beehrt sey / beständig vorgeben / und solches / wenn man ihn zu ihr und sie auf einige Puncte befragen liesse / erweislich machen wollen / fol. 100. allergnädigst anbefehlen lassen. Ob wir nun wohl nicht ermangelt / uns zugleich mit ermeldtem D. Cassel fol. 100. b. zu der Hennigin zu verfügen / dieser auch alles vorgefucht / was er zu Behauptung obigen feines Vorgebens dienlich zu seyn erachtet ; so ist doch die Hennigin in der Beantwortung auf die von ihm vorgelegten Fragen überall bey dem / was sie jüngsthin auf die umständlich abgefaste Articul ausgesaget / verblieben / auch parat gewesen / nochmahls alles das in D. Cassels Gegenwart zu thun

thun und vorzunehmen / was sie ehemahls aus
 Bosheit für Hexerey ausgegeben / und von Dr.
 Casseln und andern vor übernatürlich gehalten
 werden wolte/ wenn es ihr von uns befohlen wür-
 de. Gleichwie wir aber ihr solches anzumuthen
 daher billiges Bedencken getragen/ weil sie ihrem
 Leibe nur neue Plage anthun müssen/ und wir vor
 unsere Personen die Probe schon davon gesehen/
 auch daß es D. Casseln hauptsächlich nur um die
 bey dem Rath zu Annaberg zu fordern habenden
 Gebühren zu thun sey/ aus allen gnüglich abneh-
 men können; Also sind wir nur bey dem expe-
 rimente geblieben/ welches D. Cassel selbst für das
 wichtigste gehalten / daß nemlich die Hennigin
 für seinen Augen eine Nadel genommen/ selbige in
 ihre Brust gestossen/ auch sie so lange darinne ste-
 cken lassen / bis D. Cassel nach Verlauff einiger
 Zeit wieder zu ihr kommen und ansehen können/
 wie es allerdings möglich sey / was er bis dahin
 für unmöglich gehalten / daß eine Nadel einige
 Tage in einem menschlichen Cörper seyn könne /
 ohne daß deshalb eine suppuration oder inflam-
 mation erfolge. Da er nun dessen jeko/ und da
 er juxta Registr. fol. 106. drey Wochen darnach
 der Hennigin Brust besichtigt / die Nadel noch
 darinne und doch nichts von einer inflammation
 gefunden / gnüglich überzeuget seyn wird; So
 haben Erw. Königl. Majest. wir solches hiermit
 allergehorsamst einberichten/ Dero allergnädigste
 Resolution auf Eingangs angezogenen unsern
 allerunterthänigsten Haupt Bericht erwarten/
 übrigens aber noch mit anfügen sollen/ daß nach
 der fol. 116. eingezogenen Erkundigung die Hen-
 nigin

nigin mit einem reitenden Erabanten / welcher ein
wegen Melancholie ins Lazareth gebrachten
Compagnon bewachen sollen / zu thun gehabt/
und sich vom selbigen iezo schon über die Helffte
schwanger befinden soll.

Dresden/ den 9. Dec.

1720.

Allergnädigster Herr /

Auf dießfalls erhaltene instruction wie der
Hennigin bey ihrem gütlichen Geständnis
zu Erlangung E. K. M. Gnade Hoffnung ge-
macht / die künfftigen Urthels: Verfasser solches
insententianando apprehendiren/ und dieserwe-
gen oder auch darauf/ daß die Hennigin zuförderst
mit einer Defension gehört werden solle in inter-
loquiren möchten / gehört werden / das Haupt-
Urthel aber künfftig auf keine andere Straffe/ als
auf die Landes: Verweisung / oder zum höchsten
auf den Staupenschlag ausfallen kan. Wie
nun diese letztere Straffe / vermöge Ew. Königl.
Maj. allergnädigste Verordnung/ ohne dem nicht
vollstreckt zu werden pflieget / und wegen derer
übrigen Personen / so bey dieser Sache einiger
massen interessiret zu seyn scheinen/ es doch weiter
nicht als höchsten falls zu einer summarischen
Vernehmung kommen dürffte/ welches aber auch
ohne vorhergehendes Rechtliches Erkänntnis gar
wohl anbefohlen werden kan; Als wird Ew.
Königl. Majest. höchsterleuchtestem Ermessen von
uns in tieffster Unterthänigkeit gestellet / ob Sie
solchergestalt zuerspahrung derer aus dem Fisco
bey

bey Einholung Rechtl. Erkenntnis es sonst aufzuwenden habenden mehrern Unkosten/ bey unsen bereits vormahls fol. 100. & 109. gethanen Vorschlaege es bewenden/ solchergestalt die Hennisgin nach Waldheim bringen / und daselbst einige Zeit als eine Züchtigung halten zu lassen / und hierüber derer bey der Sache ein und anderer Colusion halber verdächtigen Personen / insonderheit D. Rebentrostis / D. Cassels und M. Adami summarische Vernehmung anzubefehlen geruhen wollen.

Erw. Königl. Maj. allergnädigste Resolution seynd wir hierauf in aller Unterthänigkeit gewärtig / in tieffster Devotion unausgesetzt verharrende

Erw. Königl. Maj.

Allerunterthänigst. gehorsamste

Dresden / den 4. Jul.
1724.

Grübener.
Bennemann.
Vockel.

Weil ich nun wohl sahe / daß durch diese Berichte mir das Geld von dem Rath zu bekommen / schwer gemachet wurde / so übergabe ich nachfolgende Deduction mit denen beyden Registraturen an Ihre Königl. Majest. in die Hochpreisl. Landes-Regierung.

Allergnädigster Herr!

An Ew. Königl. Majest. lege hier durch allerunterthänigsten Dank ab, daß Sie in hohen Gnaden denen Herren Commissarien anbefohlen, daß sie mir wegen der Hennigin ergangenen Acta zu perlustriren und meine Nothdurfft bezubringen erlauben sollen; Nun habe auf Ew. Königl. Majest. in Gegenwart derer Herren Commissarien mir die Hennigin um gewisse Umstände zu Erläuterung der Wahrheit zu befragen beschehene allergnädigst Erlaubnuß am 7. Nov. 1720. die Hennigin zwar befraget, es ist aber dieselbe in der Beantwortung gar schlecht bestanden, wie aus der von mir Vol. VI. fol. 110. allerunterthänigst überreichten Relation zu ersehen, und würde sich damahls bey ihr noch weit ein mehrers veroffenbahret haben, wann mir wäre concediret gewesen, sie über mehrere Umstände zu vernehmen, (und warum damahls nicht von dem Actuario alle die von mir an die Hennigin gethane Fragen und ihre Beantwortung nicht fleißig seiner aufhabenden Pflicht nach sogleich ad Acta geschrieben, laß ich zu

zu seiner Verantwortung dahin gestellet
 seyn.) Wie denn die Hnn. Commissari-
 en selbst gestehen und Vol. VI. fol. 108.
 solches anführen, daß sie dahero hätten
 billiges Bedencken getragen, weil sie ih-
 rem Leib nur neue Plagen anthun müssen.
 Nun stelle ich zwar dahin, wie weit sie
 ihren Leib und Gliedmassen durch dienli-
 che Experimenta die Wahrheit ihres Vor-
 gebens am Tage zu bringen, zu gebrau-
 chen möchte zuläßig seyn, ich bin aber der
 wohlgegründeten Meynung, wann sie ge-
 wußt, daß sie die Experimenta hätte ma-
 chen können, würden sie ihren Leib nicht
 verschonet haben, unterdessen seyn doch
 die starcken Muthmassungen und Be-
 weissthümer entweder zu einer Fascinati-
 on oder criminis falsi wieder sie am Tage,
 darauf entweder die nöthigen Experi-
 menta oder gleichmäßige media expri-
 mendi veritatem werden müssen exprimi-
 ret werden, dann über vorige in meiner
 Deduction Vol. VI. fol. 171. angeführ-
 ten Beweissthümern kommt noch darzu,
 daß nach denen Actis überhaupt suspect
 ist, wie ein gemeines Mensch als die Hen-
 nigin, dergleichen fast unerhörte Dinge
 unternehmen, und so lange fort und fast
 täglich höher treiben können. Daher
 C 3 nach

nach meinem wenigen Erachten, triffliche Ursachen gewesen wären, sie billich dahin anzuhalten, alle actiones, so viel ohne Gefahr ihrer Gesundheit geschehen können, auszuüben, um hinter die reine Wahrheit zu kommen, gestatten sollen, wie denn auch kein Bedencken, daß sie daran wäre in Lebens Gefahr gerathen, absonderlich da gar wohl zu sehen und zu hören, wie ihr Vorgeben in keiner Wahrheit bestehen können, weil sie nicht einmahl so eine kleine Nadel so krumm biegen kunte, wie ich ihr Vol. VI. fol. III. in Gegenwart derer Herren Commissarien in ihre Hand zu beugen gegeben, und als Vol. I. fol. 39. b. & 71. Vol. VI. fol. 29. 58. b. in denen Lappen gesteckt, so mit aus ihren Brüsten in St. Annaberg und Kleinrückerswalde heraus gebracht, denn ob sie zwar wohl mit ihrem Munde vorgiebet, daß sie alles gemacht und selbst ausgeübet, so ist sie doch nicht in den Stande eine einzige, zu geschweigen so eine Menge Nadeln mit ihren Fingern ohne ein Instrument so zu krümmen, wie sie Vol. II. fol. 18. 21. b. 22. & 33. b. absonderlich Vol. III. fol. 4. die Nadeln, so um den Brettnagel gebeuget seyn, und fol. 23. 21. b. 29. befindliche starcke Drat, so bey ihr aus der vagina
uteri

uteri, durch drey hierzu Vol. III. fol. 21. b. 25. verpflichtete Weiber von ihr gebracht worden, und ist kein Nadler vermögend ohne Beug-Zange mit seinen Fingern so in einander zu beugen und zu krümmen, wie diese zugerichtet seyn. Es ist auch hierbey in Consideration zu nehmen, daß sie weder des Tags noch des Nachts niemahls alleine gelassen worden, dahero sie keine Gelegenheit gehabt, so eine Quantität Nadeln und Drat zu beugen, und den Brettnagel Vol. III. fol. 4. so mit kleinen Nadeln zu bewinden und zu krümmen, noch weniger die Nagel, Werk, Haare und Lappen ohne Verletzung der Haut in die Substanz des Fleisches zu bringen, absonderlich da sie jedesmahl nach dem verbinden zu mehrer Sicherheit von dem hierzu Vol. I. fol. 5. b. verpflichteten Chirurgo Vol. I. fol. 53. b. nicht alleine das Heimbde am Leibe, sondern auch die Ermel, weil sie etwas weit gewesen, fest eingenehet und mit dem Amts-Siegel von dem Actuario versiegelt worden, und ist in denen Actis nichts zu finden, wer ihr hierzu behülfflich gewesen, von welchen oder von wem sie solches Instrument bekommen, denn ohne dieses sie jenes ganz unmöglich natürlicher weise ausüben kön-

nen, und ist in denen Acten nichts zu finden, daß sie denen Umständen nach darüber wäre recht befraget worden, und über dieses durch Experimenta oder Zeugen erwiesen. Dahero ihr gethanes Bekänntniß unwahr und erdichtet. Es veroffenbahret sich ihr unwahres Bekänntniß noch mehr, da sie vol. VI. fol. 17. vorgiebt, daß sie die damahls an ihrem Leibe befindlichen Brandflecke und Wunden mit einem Messer mit Aufschwärung der Haut will gemachet haben, so doch jedesmahl so tieff ins Fleisch gebrannt gewesen, und zum öfftern grosse Blasen zu sehen, ja wann sie eröffnet, gelbes Wasser heraus geflossen, und des Raths Barbier Wuckel sie daran zu unterschiedenen mahlen curiren müssen, da doch das blosser aufscharen mit dem Messer die Haut nur zerissen, und keine Blasen noch solche tieffe Wunden dahero verursachet werden können. Nun giebet sie Vol. VI. fol. 18. auch vor, daß sie habe die erste Nadel in die rechte Brust gesteckt und sich lassen heraus schneiden, und in diese incision hätte sie nachgehends Nagel gesteckt, da doch Vol. VI. fol. 28. (aus einer neugemachten incision) zum allererstenmahl, in Beyseyn vieler Zeugen, ein halber Schindel-Nagel

Nagel, ohne Kopff und Spitze, ist heraus geschnitten worden, und nachgehends Vol. VI. fol. 28. b. aus einer neugemachten incision mit einem abscheulichen Gestand II. Stück Lappen mit dicker, geronnener, schwarzer, blutiger Materie heraus gebracht worden, und wann am 7. Nov. 1720. die Hnn. Commissarien in ihrer Gegenwart mir erlaubet hätten, die Hennigin nur über diese Lappen recht zu examiniren, würde es sich in continenti veroffenbahret haben, daß ihre gethane Confession ein klarer Betrug sey, und ein Geständniß gethan, so sie in alle Ewigkeit nicht præstiren kan. Vol. VI, fol. 41. b. 50. b. spricht sie, es wäre kein Loch in der Brust gewesen, sie habe die Nagel so durch die Haut gesteckt, da doch von aussen an der Haut nichts zu sehen gewesen, wie er dahinein gebracht worden, Vol. VI. fol. 42. b. giebet sie ihr unwahres Bekänntniß noch mehr an Tag, und spricht, sie wäre beyhm Hospital-Pfarzer nicht geschnitten, wol aber zu Kleinruckerwalde, da doch Vol. VI. fol. 28. b. seqq. ganz klar ihr widersprochen wird, daß in Annaberg, Nadeln, Nagel, Lappen, Werk, Haare allemal aus denen neugemachten incisionibus würcklich heraus geschnitten und gebracht

worden. Vol. VI. fol. II2. b. spricht sie abermahl, ohne vorhergemachte incision könnte sie keinen Nagel in ihren Leib nicht bringen, und was sie Vol. VI. fol. 17. & IOI. b. wegen der Quellmeißeln angegeben, ist nicht practicabel, sondern von ihr erdichtet, und ein klarer Betrug; denn wenn Quell-Meißeln in Wunden geleget werden, um dieselben offen zu halten, so saugen sie sich so feste an das frische Fleisch der Wunde an, daß sie unter 12. Stunden ohne empfindlichen Schmerzen und Bluten, mit einem besondern Instrument, nicht wohl können heraus genommen werden, biß sich genugsame Materia generiret; Denn wenn von ihr die Nagel, Lappen 2c. jedesmahl nur wären in die Wunden geleget gewesen, so hätte es der Chirurgus so wieder heraus nehmen dürffen, warum hätte er denn so viele neue Wunden schneiden müssen, welches ihr aber Vol. V. fol. 69. b. sogleich widersprochen wird, da bey der Hennigin in der rechten Brust wieder was gemercket worden, und man es aus denen allbereit gehabten Wunden nicht heraus zu bringen vermögend gewesen, so haben sie eine neue incision machen müssen, und daherom vom blossen hineinlegen würde es so feste nicht in denen Brüsten gewor-

geworden seyn, daß zum öfftern der Chirurgus wol 2. bis 3. Stunden darben zubringen müssen, ehe er es heraus bekommen können, auch zum öfftern in der Substanz der Drüsen so feste gesteket, als wenn es mit einem Hammer in ein Bret wäre geschlagen gewesen, und mit den allerheftigsten Schmerzen heraus gezogen worden. Vol. VI. fol. 108. b. führen die Hnn. Commissarien an, als wenn sie von der Hennigin die Probe wollen gesehen haben, wiewol, wenn es auch geschehen, dieses eine schlechte Probe gewesen wäre, denn Vol. VI. fol. 18. als in derer Hnn. Commissarien Gegenwart die Hennigin eine Nadel ergriffen, und in ihre Brust stecken sollen, sie aber der Dicke wegen dieselbe nicht bald hinein bringen können, hätte sie eine dünnere und schmeidigere genommen, und die bis an das abgemachte Köppgen in die Brust gesteket, aber auch gleich von ihr wieder heraus gezogen worden, Vol. VI. fol. 39. b. Sie könnte auch ihren Leib auftreiben, und das Geplansch und Gerausche wie von Wasser, welches doch in Annaberg und Kleinerückerswalde geschehen, mit ihrem Leibe nicht machen, und gab vor, sie müste vorhero ein paar Tage nicht viel essen und
trin,

trinken, sondern nüchtern bleiben. Vol. VI. fol. II4. spricht sie, sie müste 4. Tage nüchtern bleiben, in Annaberg und Kleinrückserswalde hat sie es Tag vor Tag ausgeübet und verrichten müssen, und von ihrem nüchtern seyn darbey nichts gemeldet, denn wenn ist sie denn damals nüchtern geblieben, und da sie Vol. VI. fol. 40. b. wie mit ihr in Annaberg geschehen, hat bellen sollen wie ein Hund, giebet sie vor, es würde heute nicht verlangt werden, weil sie unpaß wäre, in derer Hnn. Commissarien Gegenwart hat sie Nagel, Lappen, Wercck und Haare in ihre Brust nicht können hinein bringen, dergleichen doch aus ihren Brüsten, laut Actis sub Vol. I. fol. 18. 39. b. 71. Vol. I. fol. 28. b. 58. b. zu St. Annaberg und Kleinrückserswalde würcklich heraus gebracht worden, und weil dieses hauptsächlich zu Offenbarung der Wahrheit wäre von nöthen gewesen, wie sie es in ihre Brüste ohne Verletzung der Haut nein gebracht, so ist in denen 213. Articulen auch in denen ganzen Acten nichts zu finden, daß sie darüber wäre befraget worden. Ob nun das einzige Experiment mit der Nadel die ganze Sache ausmachen solle, laß ich dahin gestellet seyn, dann obwol die Hennigin eine dünne

dünne Nadel vor meinen Augen mit ihrer
 lincken Hand in ihre rechte Brust steckete,
 und da sie mit ihren Fingern nicht vermö-
 gend war, dieselbe tieffer in die Brust zu
 bringen, nahm sie ihr Messer mit einer
 hölzernen Schale, und drückete die Nadel
 damit tieffer in die Brust, nicht aber wie
 in der Hnn. Commissarien ihren Bericht
 vorgegeben worden, hinein gestossen, daß
 ihr aber die Nadel keine inflammation
 noch materation verursacht, ist unter an-
 dern wol die Ursache, daß sie allbereit wol
 20. Wochen concipiret gehabt, daher die
 vasa lactea mit dem sero angefüllet, da-
 von die glandulæ Conglomerata mamma-
 rum contumesciret gewesen, auch kan sie
 davor, es zu verhindern, etwas aufgele-
 get haben, jedoch hat sie davon gleichwol
 Schmerzen empfunden, deswegen sie
 Vol. VI. fol. 104. b. 106. b. in Ulme um
 Hülffe angesuchet, und wann sie derglei-
 chen nicht gefühlet, so würde die unge-
 wöhnliche Verhärtung ihres Leibes und
 die Unempfindlichkeit ein klarer Beweis
 ihrer Fascination seyn, sie hat sich dieselbe
 in der 17den Woche müssen heraus schnei-
 den lassen, und nicht Vol. VI. fol. 110. wie
 sie bey der Vorstellung vorgegeben, drey
 Jahr darinnen behalten können, und über
 die

dieses, so ist die Nadel auf einer Stelle stecken geblieben, auch ein kleines Pustelgen oder Hübelgen, wie eine Erbse groß, zu fühlen oder zu sehen gewesen, dahingegen laut Actis sub vol. I. fol. 13. vol. V. fol. 86. die zuvor zu St. Annaberg und Kleinrückerswalda in denen Brüsten und andern Theilen des Leibes gesteckte Nadeln, Nagel und Zapfen zc. nicht alleine in der Tiefe fortgegangen, sondern auch von aussen an der Haut man nichts sehen können, wie sie seyn hinein gebracht worden, welches in den Amts-Berichte, D. Rebentrost in den Journals, und nach derer beyden Hnn. Medicorum ihren Attestatis vol. V. fol. 86. daß die Nadeln in der substanz des Fleisches wie Kugeln sich fortgewelket, enthalten, da auch vor Ew. Kön. Maj. hoher Person von dem Chirurgo Weissen am 18. Jul. 1718. der Hennigin aus ihrer linken Brust etwas heraus geschnitten werden sollen, so ist eben dieses mit angemercket, daß es in der Brust tieff gestecket, auch fortgewichen, ohnerachtet der Chirurgus etliche mahl darnach geschnitten, so hat er es doch nicht heraus bringen können. Es ist auch von denen Medicis vol. V. fol. 85. angemercket, daß da der Chirurgus Degem die Nadeln aus dem Fleische

sche ohne Instrument mit den Fingern durch die Haut heraus gedrückt, die Darter mit Blut blau unterlauffen, und bis an den dritten Tag zu sehen gewesen, wieviel mehr hätten die Nägel vol. VI. fol. 41. b. 50. b. so sie ohne Spitze und stumpff will in ihre Brust gebracht haben, und davon sich allerdings auswendig an der Haut mehrere Zeichen müssen geäußert, und bey so gestalten Sachen nicht verborgen bleiben können, und wie sie die in Annaberg und Kleinrückerswalda durch die allemahl frisch gemachten incisiones heraus gebrachten Nagel, Nadeln, Lappen, Werk und Haare in ihre Brüste gebracht, ist in denen 213. Articuli, noch in denen ganzen Actis nichts zu finden, daß sie darüber wäre befraget worden, und bey so gestalten Sachen kan ihr gethanes Bekänntniß nicht wie in vol. VI. fol. 100. beygelegt wird, vor aufrichtig und wahrhafftig angenommen werden, daher das Experiment von der Nadel zu dem Beweis ihres Vorgebens gar eine schlechte Probe ist, soll denn dadurch die ganze Sache örtert seyn, indem sie ja solches nicht durch Zeugen noch durch Experimenta erweisen kan, daß sie die in ihrem Leibe zu St. Annaberg und Kleinrückerswalda befundene

Sa:

Sachen selbst hinein gebracht habe, denn solches ganz nicht glaublich ist, wann dieses ein Medicus jemanden hätte bereden wollen, würde es kein Mensch vor wahr angenommen haben; denn welcher vernünftiger Mensch würde wohl glauben, daß unter dicken Nadeln, Nagel, Lappen, Werck und Haare eine dünne schmeidige Nadel durch die Haut zu bringen und in die Substanz des Fleisches zu drücken, das allerwichtigste Argument bey dieser Sache seyn soll. Wenn die Hennigin mit der Wahrheit umgegangen, würde sie zum wenigsten das Herze gehabt haben, von denen zweyen Schindel-Nageln, so ich der Hennigin am 7. Nov. vol. VI. fol. II2. in Gegenwart derer Hnn. Commissarien, auf ihrem Bette in die Hand gegeben, um darvon ein Stück abzubrechen und in die Brust zu bringen solches zu thun zu versuchen, wann es leichter in die Brust wäre zu bringen gewesen, als die dünne Nadel; sie wolte aber mit den Nägeln nicht dran, wie aber der halbe Schindel-Nagel ohne Spitze und Kopff, so der Chirurgus Nebelthau am 20. April. 1718. Abends gegen 6. Uhr zum allerersten mahl, in so vieler ehrlicher Leute Gegenwart, heraus geschnitten, in ihre rechte Brust
gekomm,

gekommen, ist GOTT befannt, und die
 Wahrheit davon durch andere Mittel
 heraus zu bringen. Sie hat weder in denen
 Actis noch in denen 213. Artic. zur gnü-
 ge beantwortet, wie er hinein gekommen,
 zumahl weil sie darum nicht befraget wor-
 den, und gesetzt, wann die Hennigin alles
 dasjenige, so sie so eine lange Zeit in Anna-
 berg, Kleinruckerwalda an und mit ih-
 rem Leibe ausgeübet, und nach ihren Be-
 känntniß sich selbst angethan haben will,
 so sie doch natürlicher weise nicht hat ver-
 bringen können, denn der allerverwegen-
 ste und desperatete Mensch, so aus Bos-
 heit, oder Frevel und Zorn seinem Leibe
 einmahl eine hefftige Verletzung zugefüget
 hat, wird gewiß aus Furcht vor den
 Schmerzen, so bald nicht wieder dran ge-
 hen, und lehret uns die Vernunfft alles
 scharffe, spizige und das Feuer zu meiden,
 und saget man nicht vergebens: Der ein-
 mahl gebrannte fürchtet das Feuer, NB. so
 ist doch nicht die Folge, wann sie es auch
 ausgeübet hätte, da es doch gang unmög-
 lich ist, daß es die andern 31. Personen
 auch an ihren Leibern sollen ausgeübet ha-
 ben, und wann man auch die erwachsenen
 Personen in Verdacht ziehen wolte, so ist
 es doch nicht von denen unschuldigen Kin-
 dern

D.

dern

dern zu præsumiren: Denn welche Eltern
 würden wohl so bößhafftig seyn und ihren
 Kindern solche grosse Quaal an ihren Lei-
 bern so eine lange Zeit Tag vor Tag aus-
 zuüben gestatten? Und da man es denen
 gemeinen Leuten, um etwas zu gewinnen,
 zutrauen wolte, so ist es doch nicht von des
 Priesters Kindern zu glauben, daß er der
 Vater seinem einzigen Sohn, damahls
 von 9. Jahren, 2. Jahr und seiner einzi-
 gen Tochter, damahls 8. Jahr, 9. Mo-
 nath so eine lange Zeit würde nachgesehen
 haben, indem sie ja täglich vor ihren Au-
 gen die entsezlichsten motions und Figu-
 ren, mit herumwerffen und wenden des
 Hauptes, des ganzen Leibes, die aufge-
 legte Zahl des Bockstürzens, von denen
 ihnen erscheinenden Gestalten, in Anfang
 50. 100. 1000. ja zuletzt 2262. rück- und
 vorwärts vollbringen, das geschwinde
 herumfahren und auftreiben der Brust,
 das Geräusche und Geplansche von Was-
 ser, das grunzen wie Schweine, das
 bellen wie Hunde, das geschnattere auf
 vielerley Art Stimmen und andere wun-
 derliche Begebenheiten mehr ausgeübet,
 denn alle diese Personen, so an diesen ma-
 lo laboriret, haben Erscheinungen gehabt,
 hernach die entsezlichsten actiones, dasje-
 nige

nige alles, so ihnen von den erscheinenden Gestalten angekündigt worden, verbringen müssen, und darbey die excessiven convulsiones erlitten, so muß doch wohl etwas seyn, wovon oder wodurch dieses ist verursachet worden, denn dieses von der Hennigin noch von denen Kindern in alle Ewigkeit natürlicher weise nicht hat können ausgeübet werden, und ist merckwürdig, daß von keinem einzigen Medico das allergeringste signum einer natürlichen Kranckheit bey denen Affigirten wahrgenommen worden, auch wird es warhaftig keiner mit Bestand der Wahrheit erweisen können. Ob zwar wohl die beyden Hnn. Medici in ihrem Attestato vol. V. fol. 86. im Ausgang fol. 65. anführen, daß die Modus convulsivi und Contorsiones corporis nebst übrigen symptomatibus, so sie in die 5. Tage bey der Hennigin wahrgenommen, bey denen, so Epilepsia und tetano laboriren, öftere ja wohl hefftigere sich ereigneten, das ist wahr und bekandt; allein sie haben ja nicht untersucht, noch weniger erwiesen, ob die Hennigin, oder von denen andern Affigirten einer jemahls die Epilepsia gehabt, noch weniger werden sie jemand gesehen haben, so würcklich an der Epilepsia labori-

laboriret, dem 14. Nadeln aus seinen Theilen des Leibes gebracht worden, als sie bey der Hennigin gesehen haben. NB. Es hat zwar der D. Höpner in seinen so genannten Privat-Acten fol. 40. §. 24. & 59. alle diese actiones vor natürliche Krankheitē der Seelen ausgegeben: alleine wann die Seele der Ursprung und Fontaine alles dieses Ubelß solte gewesen seyn, so müste dieses gar eine artige Seele seyn, so die actiones auch auffer dem subjecto hat ausüben können; denn da der Kauffmann Herz Bortenreuter in St. Anna-berg ein gefundenes Ey mit seinem Degen zerhauet, davon Pelzflecke und Lappen heraus gefallen, und Acta A. fol. 5. 7. 16. & 125. 269. in Pallmers Stube ein Meyen-Baum sich beweget, ohne daß er von jemand angerühret worden, und fol. 364. in einer Stube eine Bürst von einem Simse zum andern geflogen, und 198. 199. 269. bezeuget wird, daß ein grosser Nagel in einer gewölbten Stube von oben herunter fällt, und nicht das allergeringste zu sehen, wo er gestecket. Ob nun dieses auch kan unter die Krankheiten der Seele gezehlet werden, ist wol schwer zu glauben, weil die actiones der Seele nur in dem subjecto würcket, und vol. VI. fol.

fol. 100. wird der Hennigin eine extra ordinaire Leibes Stärke beygelegt, so bestehet doch solches nur in Worten, allein die Stärke benimmt ihr deswegen die Empfindung ihres Leibes nicht, denn daß sie diese hat, ist am Tage, weil sie concipiret, und in den Amts Berichten, wenn Nadeln, Nagel, Lappen aus ihren Theilen des Leibes gebracht, entsetzlich gewinfelt und geschrien, auch dieses vol. V. fol. 85. Act. von denen Hnn. Medicis in ihren Attestatis, als der Chirurgus Degen ihr 8. Nadeln aus ihren Theilen des Leibes geschnitten, weiter was vorzunehmen protestiret, und da er ihr 6. aus der Substanz des Fleisches mit den Fingern heraus gedrückt, sehr hefftig geschrien, sondern um Gottes willen gebeten, sie mit dieser Cur zu verschonen, angemerket haben, so muß sie wohl Empfindung gehabt haben. Es führen auch die Hnn. Commissarien an, daß mir es nur hauptsächlich um die bey dem Rath zu St. Annaberg zu fordern habende Gebühren zu thun sey, sie aus allem gnüglich abnehmen könnten. Dieses haben sie gar leicht wissen können, indem es Ew. Königl. Maj. bekannt, daß ich wegen meines baaren Verlaages und aufgewendeten Kosten mit dem Rath

7. Jahr processiret, auch in denen hoch-
 löb. Juristisch- und Medicinischen Facul-
 täten zu Leipzig, alles einwenden unge-
 achtet, der Rath zu St. Annaberg, als
 meinen requirenten, die Bezahlung zuer-
 kannt worden, und das eingeholte Urthel
 von Ew. Königl. Majest. durch zwey
 allergnädigste Befehle confirmiret wor-
 den, und des Inhalts seyn, daß Ew.
 Königl. Maj. einmahl bey dem wohl-
 bedachten Rescript es bewenden lieffen,
 und der Amtmann zu Stollberg mir
 durch zulängliche Mittel zur Bezahlung
 verhelffen solte, welches ich mich auch
 durch Ew. Königl. Maj. allergnädigst-
 und gerechte Hülffe zu erlangen getröste,
 indem ich auch nochmahls allerunterthä-
 nigst und gehorsamst darum bitte, denn
 ich habe bey der mir anvertraut gewese-
 nen Patientin gethan, was ich gegen
 Ew. Königl. Maj. und einer Medici-
 schen Facultät mir allemahl zu verant-
 worten getraue, und könnte der Rath mir
 was erhebliches beybringen, würden sie
 die Bezahlung nicht allbereit angefan-
 gen, und so lange nicht geschwiegen haben;
 dahero kan den Rath der Hennigin ihr
 unwahres und improbirtes Geständniß
 von

von der mir schuldigen Bezahlung nicht
befreyen. Es haben auch Ew. Königl.
Majest. allbereit hocheleuchtet erkannt,
daß der Rath bey dieser ganzen Sache
viel connivenz erwiesen, und ihnen die-
serwegen die fernere Untersuchung entzo-
gen, und Dero Amtmann zu Stollberg
1716. den 14. Aug. allergnädigst aufge-
tragen, wie dieser aber auch in den 5. Jah-
ren seinen Pflichten nach den schuldigen
Fleiß erwiesen, ist Acten-kundig, und all-
bereit von Ew. Königl. Maj. in dem
an ihn ergangenen allergnädigsten Befehl
unter den 10. Dec. 1717. in höchsten Un-
gnaden gemißbilliget und erinnert wor-
den. Weil nun die jezigen Hnn. Com-
missarien der Hennigin ihre zuvor ausge-
übten actiones in Annaberg noch Kleinrü-
ckerwalda niemahls nicht das allerge-
ringste davon gesehen, dahero nach mei-
nem wenigen Erachten kein Bedencken
haben dürffen, ihr alle zuvor gemachte
actiones, so sie so viel Jahr ausgeübet
und darinn so reuschret, daß sie es denen
würcklich Kranken nicht alleine gleich,
sondern zuvor thun können, auch dieses-
mahl es auszuüben billich erlauben sollen,
absonderlich da in denen 213. Articuli
nichts zu finden, wie sie die Nagel, Na-

deln, Lappen, Werk und Haare in ihre
 Brüste und anderen Theilen des Leibes
 gebracht, wäre befraget worden, indem
 sie an diesem aufrichtigen Bekänntniß
 nicht würde ihrem Leib neue Plage zuge-
 füget, noch weniger davon gestorben
 seyn, zumahl da sie p. - - nach des D. Bu-
 chers eigenen Bekänntniß in Kleinrückers-
 walde in denen 5. Tagen weit hefftiger ist
 torquiret worden, als hierbey würde ge-
 schehen seyn, und von denen Hm. Com-
 missarien ja selbst vol. VI. fol. 100. ange-
 führet wird, daß ihnen theils überhaupt
 suspect vorgekommen, daß ein gemeines
 Mensch, als die Hennigin ist, dergleichen
 fast unerhörte Dinge unternommen, und
 so lange fort und täglich fast höher trei-
 ben können, daher billich der Hennigin ihr
 gethanes Bekänntniß sie durch Experi-
 menta vertreten, oder durch wahrhafte
 Zeugen erweisen sollen; weil aber solches
 nicht geschehen, sondern nur auf ihre blos-
 se ungegründete Confession getrauet und
 vor wahr angenommen, und daher ihren
 ziemlich groben Betrug nicht vermercket,
 sondern sich eine Sache wissendlich von
 ihr überreden lassen, so sie natürlicherwei-
 se nicht auszuüben vermag. Und so
 gestalten Sachen nach werden Ew. Röß-
 nigl.

nigl. Maj. mit der versprochenen Gnade, zwar ohne alle Maßgebung, noch anzustehen geruhen, bis sie ihre Confession aufrichtiger gethan als geschehen, und die mit angemerkte Defension würde in continenti gemacht seyn, wann nur die vom D. Nebentrost in unterschiedenen allerunterthänigsten Memorialen gesuchte Confrontation mit ihr wäre von denen Hnn. Commissarien erlaubet worden, so würde sich ihre verübte Bosheit und unwahres Bekänntniß gar bald noch mehr veroffenbahren. Nun haben vol. VI. fol. 153. bey Ew. Königl. Maj. die Hnn. Commissarien vorgestellt, daß bey der Sache ein und andere Collusion halber verdächtigen Personen, insonderheit D. Nebentrost, D. Cassel und M. Adam eine summarische Vernehmung ihnen anzubefehlen geruhen wollen. Es haben aber Ew. Königl. Majest. aus ihnen beywohnenden Ursachen denen Hnn. Commissarien ein solches nicht erlauben wollen, es ist auch hierbey recht was bedenkliches, daß drey Rechts-Gelehrte, zwey Medici mit einem Theologum über eine Sache vernehmen, so sie selbst noch nicht wissen wollen, und wegen der vermeynten Collusion, so haben

D 5

ben sie ja unsere Schrifften bey denen Acten, (können sie daraus eine Collusion erzwingen, müssen wir es erwarten, jedoch werden Ew. Königl. Maj. unsere Nothdurfft darwieder einzuwenden erlauben.) Es hat allbereit die hochlöbl. Medicinische Facultät zu Leipzig 1714. erkannt und denen Umständen nach vor etwas übernatürliches angesehen, indem die vires naturæ weit überstiegen, und führet der D. Schumann in seinem Medicinischen Bedencken Vol. act. A. fol. 212. seqq. an, daß die horriblen Spasmi und erschrecklichen Motus Convulsivi nach ihren vielen variationibus so beschaffen, daß man sich darüber billich verwundern, ja entsetzen müsse, und daß ihre Contortiones motus convulsivi und Geberdungen also beschaffen, daß solche kein mimus wird nachthun können. Es wird auch niemand, der dieser Afflictorum Kräfte, welche sich währenden Paroxysmo hervorthun, mit Augen siehet, dieselben nicht vor natürlich halten können. NB. Dieses hätte der Hr. D. Bucher merken sollen. Und da man nicht glauben wolte, daß durch magische Künste und Bosheit an ihren Mit. Christen sie es ausüben könnten, so darff man nur das Exempel vor sich neh-

nehmen, was vor einigen Jahren in Budaßin bey einer Fräulein von Schagmannin durch Brechen erschreckliche Sachen von ihr gekommen, und so lange continuiert, biß sie darüber crepirt. Und bey Sr. Excell. dem Hn. General-Feld-Zeugmeister und Commandanten in Philippsburg, Baron von Neuberg, in seiner Herrschafft Schweigern, 5. Stunden von Heilbrunn, mit seinem einzigen Sohn, damahls von 16. Jahren, vor actiones von einer Schlosser-Frau ihm zugefüget worden, nachdem aber alles veroffenbahret, ihr auf der Universität Tübingen das vivum comburium zugesprochen und Ao. 1712. würcklich an ihr vollzogen worden, und gehen dergleichen hin und wieder täglich vor, daß frembde Sachen, so nicht in den menschlichen Leib gehören, heraus gebracht werden. Und schreibet der Hochfürstl. Würtembergl. Leib Medicus und Stadt-Phyicus in Ulm, D. Gockelius, in seiner herausgegebenen Polyhistore magico medico curioso weit geringere symptomata & indicia von magischen Krankheiten, als sich in Annaberg geäußert haben. Nun Ew. Königl. Maj. haben zu dieser Untersuchung, so schon ins Iode Jahr währet, die Kosten aus Dero

Filco

Fisco vorschiesſen laſſen, mit dem ausdrücklichen Befehl, daß die Hnn. Commiſſarien allen möglichen Fleiß anwenden ſollen, um dieſe intricate Sache auszumachen und zu erörtern, und wer hieran Schuld, den Vorſchuß der verwendeten Koſten bey demſelben erholen können, derowegen denen jetzigen Hnn. Commiſſarien anbefohlen, daß ſie bey der Hennigin die rechte reine Wahrheit von ihr heraus zu bringen allen möglichſten Fleiß anwenden ſollen, darauf auch vol. VI. fol. 100. angeführet wird, daß ſie die Hennigin ihr Bekänntniß aufrichtig gethan, ſondern auch auf die fol. 99. befindlichen Articul die Antwort umſtändlich erſtattet. Es ſeynd aber dieſe 213. Articul von denen Conſipienten ſo eingerichtet, daß ſie von der Hennigin gar füglich beantwortet werden können, indem die allernothwendigſten, ſo zu Erläuterung und Offenbarung der ganzen Sache Wahrheit waren dienlich geweſen, ausgeſaſſen. Und am 7. Nov. 1720. damahls die von mir an die Hennigin gethane Fragen noch ihre gethane Beantwortung, von dem hierzu verordneten Actuario, ſeiner auffhabenden Pflicht nach nicht ſogleich umſtändlich ad Acta geſchrieben, und nach dem Actu
 ihr

ihr der Hennigin nicht wieder vorgelesen
 worden, sondern auf Befehl derer Hnn.
 Commissarien hernach eine ganz andere
 Registratur verfertiget und ad Acta geben
 müssen, p. -- zu finden, worinn gar kein
 einziges wahres Wort enthalten ist, und
 dahero alle media, so zu Offenbahrung
 der Wahrheit adhibiret werden sollen,
 mit besonderm Fleiß unterlassen, und auf
 der Hennigin ungegründetes Geständnis,
 so sie doch nicht durch Experimenta noch
 Zeugen erweisen kan, der ganzen Sache
 Wahrheit bestehen soll; dahingegen die
 von uns Medicis übergebene Schrifften, in
 welchen nur alles dasjenige enthalten, so
 wir mit unsern Augen wahrhaftig gese-
 hen und mit unseren Händen ergriffen ha-
 ben, und nicht alleine mit unserem guten
 Gewissen bestättigen, sondern wir aus
 denen Acten und vielen veredyeten ehrli-
 chen Zeugen erweisen können, wo mög-
 lich, untergedrückt, und vor die viele
 Sorg und Mühe an statt der Belohnung
 mit einer unerweißlichen Collation be-
 schuldigen lassen sollen. Als ergeheth an
 Ew. Königl. Majest. mein allerunter-
 thänigst. und gehorsamstes Bitten, Sie
 wollen in hohen Gnaden geruhen, denen
 Hnn. Commissarien anzubefehlen, daß in
 Gegen:

Gegenwart D. Rebentrost's die Hennigin dahin anhalten sollen, zu Offenbahrung der Wahrheit, die Experimenta, so ohne Verletzung ihrer Gesundheit, so ausüben solle, und über alle die von ihr zuvor ausgeübte actiones klärere und deutlichere remonstration thun, als geschehen, und den hierzu benöthigten Actuarium aufs neue verpflichten lassen, damit alles auf das fleißigste registriret werden kan, und die beschuldigte Collusion erweislich machen sollen, und hernach anbefohlner massen die Acta nach einer Medicinischen Facultät mit Zuziehung einer Juristischen Facultät nach rechtlichen Erkänntniß verschicken und darüber erkennen lassen sollen. Vor solche hohe Gnade werde Zeit Lebens mit allerunterthänigstem Dank erkennen und verharren

Erw. Königl. Maj.

Dresden/ den
12. Dec. 1721.

Den 14. Dec.
übergeben.

allerunterthänigst: gehorsamster

D. Bertram Peter Cassel.

Dem



Wenn nachdeme aufs neue wegen der erbärm-
 lich gequälten Eren Elisabethen Hennigin/
 von Jhro Königl. Maj. und Chur-Fürstl.
 Durchl. zu Sachsen, aus besonderen Landes-
 Väterl. hoher Clemenz, vormahls mir genaue
 Untersuchung deren Zustandes allergnädigst an-
 befohlen / und meine Wenigkeit ferner darzu ge-
 zogen worden; so habe aus unterthäniger Schul-
 digkeit Jhro Hoch-Freyherrl. und hohe Excell.
 nur mit dem allerwenigsten zu deren hohen Überle-
 gung in allergehorsamster Nachricht melden wol-
 len / daß nicht alleine aus deren rechten Brust /
 Wade und über dem Knie/am linken Schenckel/
 in die 68. Stücke an Nadeln / Nähnadeln / Na-
 geln / Stückgen Eisen / Zwecken / einen Zahn von
 einem Thiere / sondern auch mit Brechen aus dem
 Magen und deren Uringange / über einhundert
 und eilff Stücke / wunderbarlich gekrümmten Na-
 deln / und noch ferner aus deren Geburts- Glied-
 dern / unter allererschrecklichsten Schmerzen und
 entsetzlichem Erstaunen / etliche 50. Stücke an al-
 lerhand grossen Stücken Eisenwerks / als Nagel/
 Forthhoschen / ein fast halbes Huff Eisen / einen
 s. v. langen Mistgabel / Zancken / zusammen gebo-
 gen / blechernerner Löffel und abgebrochener zu-
 sammen gebogener Stiel / und anderen wunderli-
 chen Dingen / nechst seltsamen Erscheinungen/
 brennen / beissen / kraken zc. durch vielfältige heff-
 tige Schnitte und andere Hülffe / von ihr gezogen
 werden müssen / sondern auch annoch in der lin-
 cken Brust / Obertheil des linken Schenckels/
 und in deren Leibe vielfältige Dinge gefühlet und
 angee

angemercket worden / und ich nichts mehr wün-
 schen möchte / als daß Ihre Königl. Majest.
 oder unsers Allergnädigsten Prinzens Kö-
 nigl. Hoheiten, nechst Ihre Hohen Excell. und
 anderen Hohen Königl. Ministris, solche aben-
 theuerliche und entsetzliche Dinge / so ich nicht glaub-
 be / daß sie sich in der ganken Welt jemahls zuge-
 tragen / allergnädigst und gnädig anzusehen geru-
 hen möchten. Zudem mir nun fast nicht mehr
 möglich / daß mit Hintansetzung meiner Professio-
 on, aller auswärtigen Patienten / und Abfür-
 hung aller meiner und deren armen Meinigen
 Nahrungs-Mittel / bey bisshero so ganz abscheu-
 lichem Schneyen und Winterstürmer, Witter-
 rung / wie ich ganker eilff Wochen bisshero / einen
 Tag wie den andern / ohne einige Aussetzung / aus
 allerunterthänigsten Behorsam gethan / ich solche
 verzögerliche affaire abwarten können / auch das
 arme bis auf den Tod gemarterte Mensch nichts
 von Lebens-Mitteln / ja öftters nicht einen Bissen
 Brod vermag / und andere Leute mit fernerer
 Handreichung in dem elenden Zustand / wegen
 gleichmäßiger Versäumniß bey jetzigen schweren
 Zeiten / auch entstehen wollen; Als 2c.

Annaberg / den 18. Febr.

1720.

D. Johann George Nebentrost.

Em:

Ew. K. M. allergnädigste Willfahung/ daß
 auf mein unterm 6. Aug. a. c. allerunterthä-
 nigst. geschehenes Bitten/ soferne mit Versendung
 derer Acten zu einen Rechts. Spruch angestanden
 werden solte/ biß ich mit meiner Nothdurfft aller-
 unterthänigst einkommen/ erkenne ich in tieffster
 Unterthänigkeit mit allergehorsamsten Danck;
 kan aber aus gröster Gemüths. Befränckung und
 Behmuth Ew. Königl. Maj. und Chur. Fürstl.
 Durchl. nicht bergen/ daß eine geraume Zeit ver-
 nehmen müssen/ wie nach von der wegen der E. E.
 Hennigin Zauberey. Sachen von Jhro Königl.
 Maj. hochverordneten Commission nicht nur der
 wahre Grund dieser bösen Sachen sehr unvoll-
 kommen in deren allerunterthänigsten Berichte
 vorgetragen/ die wichtigsten und mit so vielen red-
 lichen und unverwerfflichen Zeugen/ darunter
 Aeliche/ Geistliche/ und andere sehr viele recht-
 schaffene und gewissenhafte Leute sich befinden/
 theils allbereit eyndlich bestärckte und annoch zu be-
 stärckende momenta übergangen; ich und andere
 andere ehrliche Leute/ als ob wir mit der Hennigin
 colludiret/ verdächtig gemacht werden wollen/
 (worwider ich/ als ein alter 68jähriger ehrlicher
 Mann/ und 40jähriger Promotus Doctor und
 Practicus Jhro Königl. Maj. allergnädigsten
 Schut/ da über meine Unschuld und redliches Ge-
 wissen die Allwissenheit Gottes mir Zeugniß ge-
 ben kan/ mir allerunterthänigst ausgebeten haben
 wolle/) solchen Bericht aber nicht eher als kurz
 abgewichenen 11. Aug. erst erhalten können/ und
 wir also alles im Rücken wiederfahren/ und ich

unschuldiger weise höchstens blamiret / und ob einige Dinge von mir zu sehr exaggeriret worden / angesehen und beschuldiget ; der bösen und betrügerlichen Hennigin ungegründeten und wieder alle natürliche Möglichkeit laufenden Geständniß aber einzig und alleine die Wahrheit / da doch lauter Bosheit und Betrug dahinter / zugestanden worden. Ob ich nun schon kein Rechts-Belehrter / und auch disfalls einem Advocaten meine gerechte Sache / wie ich ohndem in meiner von Ihro Königl. Majest. allergrädigst anbefohlenen 16. ganzer Wochen und 4. Tage gehabten und mit allem Gewissen vollstreckten expedition in den größten Schaden durch Hintansetzung meiner gangen praxis medicae , so ich unter 300. Thlr. nicht missen wolte / dafür aber noch bis ietzo keinen Heller erhalten / gesetzt worden / und zu meinem und derer armen Meinigen Verderben und noch weiteren Verlust zu übergeben und auszuführen / nicht vermag ; und also nur unter einfältigen Vortrag / jedoch nach meinem Gewissen die pure Wahrheit von mir schreiben und mich zu keinem boshaften Betrüger und gottloser Leute Colludenten machen lassen kan. Die Hnn. Commissarii von dem wunderlichen Zustand / und da die Hennigin in Beysenn so vieler Menschen / und auf sie aufs genaueste gerichtete Augen mit entblößten Gliedern / als Armen / Händen / Schenckeln und Füßen gelegen / ohne einiges Menschen anmercken / und auffer einiger Bewegung eines Fingers oder Hand / urplötzlich und in einem Augenblick / wann sie nur geschrien : Ach ! zwick / krelle / reisse / beisse / brenne und stich mich doch nicht also ! alle solche

solche vestigia an ihren/ vorhero unverlezt befundenen Gliedern gesehen / mit Blut: unterlauffen/ die Wisse mit Speichel umgeben / und nicht nur Menschen: sondern gar grosse dicke Back: Zähne eines Pferdes präsentirend/ die Brandflecke und Stiche alsbald blutend gefunden/ und immer mit mehrern Blasen angefüllet worden/ 2c.

1.) nicht das geringste davon gesehen/ keinen Zeugen darüber vernommen / noch auch disfalls zu Bestärkung ihres Geständnisses der Hennigin solches machen und präktiren lassen/ und auf vieles urgiren von mir und andern zu präktiren/ unter einem sehr nichtigen Vorwand/ daß ihr nur neue Plage und Schmerzen zugezogen werden würden / anhalten wollen.

2.) Ist der in Beyseyn Dr. Cassels von der Hennigin beschehene Eindruck einer Nadel ohne Kopff in deren Brust das allerschlechteste und geringste experiment.

3.) Wieder die Acten: kundige Wahrheit/ daß das erste in des Hospital: Pfarrers M. Adami am 20. April. 1718. heraus geschnittene Stücke eine Nadel gewesen; sondern es war ein halber und in der Mitten eingebogener Schindel: Nagel/ so durch zwey gegen einander unter der pupilla ziemlich weit gemachte Oeffnungen / ohne einiges vorheriges vestigium intensionis in mamma dextra heraus gezogen worden; auch ebenfalls wieder die Acten/ daß die allermeisten Stücke von mir in des Amtmanns Richters und Actuarien Abwesenheit NB. wären ad Acta gebracht worden / da ich doch solche nur dem Amtmann versiegelt übersendet/ und kein einziges Stück selbstn ad Acta ge-

bracht/ und ihn oft genug/ auffer Verzug herüber zu kommen/ durch Brieffe ersuchet/ auch wie meine de dato St. Annaberg den 8. Jan. 1720. an die Hohe Landes-Regierung allerunterthänigst = abgelaßene memoriala, den 18. Febr. an Ihre Hohe Excell. Herrn Ober- Hof- Marschall/ Freyherrn von Löwenthal / den 26. Febr. an Herrn Commissions- Rath Bockeln zc. den 12. Martii abermahls an Tit. Herrn Ober- Hof- Marschalls Hoch- Freyherrl. Excell. eingegebene Schreiben bezeugen/ aufs allerunterthänigste und gehorsamste gebeten / daß die hohe Verfügung geschehen möchte / daß entweder in Ihre Königl. Hoheit, unsers allergnädigsten Prinzens / oder derer hohen Königl. Ministrorum Anwesenheit solche abscheuliche und in der Welt nie erhörte Dinge selbstn möchten gesehen / oder ich lieber der fernern expedition allergnädigst erlassen werden / und ich also nirgends das Licht gescheuet / zu unterschiedenen mahlen aufs allerunterthänigste gebeten. Möchte also von Herzen zu wissen mir wünschen/ woher denn solcher unerweißlicher Verdacht auf mich gemachet werden mögen.

4.) Seynd ja auf einmahl öftters 3. 4. und mehrere Stücke in deren Brüsten und im Obertheil des Schenckels ganz sehr vielfältige angemercket/ allda doch niemahls von mir einige incision gemacht worden/ und theils quere über einander / theils auch da und dort/ an unterschiedenen Oertern befunden / und durch diverse und viele Schnitte / NB. nicht in denen gemachten Löchern steckende/ sondern mit größter Mühe und starckem Ziehen an Nadeln mit und ohne Knöpfen/ Neh-
 Nag

Nadeln/ stumpffen Eisen, Stücken/ Lappgen mit gekrümmten Nadeln / Zwecken und einem Zahn/ an welchem man öftters mit der Korn, Zange 3. 4. und mehrere Tage ziehen / schneiden und arbeiten müssen / ob man sie gleich zum öfttern angefasst und daran mit grosser force gezogen / gang tieff herfür gebracht worden.

5.) Wie hat denn die Hennigin / nachdem sie bey letzter in Rückerwalde vollstreckter Untersuchung solche Dinge in die Oeffnungen und Löcher bringen können/ da sie jederzeit auß accurateste versiegelt / und die anhabende Wäsche mit starkem doppelten Zwirn über einander zusammen genehet worden?

6.) Wie ist es denn darmit zugegangen/ daß die in dem Obertheil des Schenckels in inguine sinistro, so viele von mir und vielen andern Menschen/ grosse und kleine gefühlte Eisen, Stücken/ (als wenn man in lauter Eisen griffe/) wenn durch die drey verendeten Weiber (welche sich doch ohne einigen Hellers Genußes nicht werden zum Teuffel geschworen haben/ und die Hennigin sie und andere selbstentschuldiget/ auch mit Wahrheit niemands beschuldigen können wird / das grosse Eisenwerck sey nun dem Hauß, Wirth/ oder jemanden anders gewesen / da bevorab zu zweiffeln/ daß der Teuffel Radenägel/ Forthößgen/ halbe Hufeisen/ Sparren, Nagel/ Schlitten, Beschläge/ Ey, Zincken 2c. machen könne/) und zwar solche Stücken/ die mit der longitudine vaginae uteri nicht einmal equal seynd / per muliebria, und da anfänglich entweder gar nichts von solchen Dingen gefühlet/ sondern erst nach langem suchen und anhaltend en

Schmerken/ sich nur ein wenig von einer Spitze und extremität desselben merken lassen / und mit größten Schmerken herfür gezogen worden / und wenn immer ein Stück nach dem andern von ihr gebracht / sie in die Schoofs mit keinem Finger oder Hand kommen / vor allen Menschen ausgestreckt gelegen / und öfters bey 3. 4. und mehrer Stücken Herfürbringung nicht von der Stelle kommen / solche im Schenckel gebabte Dinge nach und nach verschwunden und wegkommen ?

7.) So lasse man sie doch III. so wunderbarlich gekrümmten Nadeln hinein schlucken / daß sie durch die Uringänge / wie auch theils per vomitum wieder fortgehen.

8.) Soll das am 18. Jan. 1720. zum theil ausgespiene Pulver / welches die Hnn. Commissarii weder gesehen / noch gerochen / Leim gewesen seyn / worvon ich doch nicht geschrieben / daß es arsenicum, wie sie gemeldet / gewesen / sondern nur / daß es einen arsenicalischen Geruch / (welches ich wohl am besten wissen muß /) darvon mir bey genauerer Anmerckung und Geruch übel worden / von sich gegeben. Werden auch die Acta besagen / daß einige wenige Quantität anderer von unterschiedenen Farben / da sie an einer hölzernen Wand gelegen / und weder Kalck noch Leim um sich gehabt / und aus den Mund der Hennigin gekommene Pulver von mir eingesendet worden.

9.) Wo hat denn die Hennigin das dreyeckigte scharffe Instrument hergenommen und hingethan ? oder hat sie es denen Hnn. Commissarien gezeigt ? Womit sie sich viele hundert Stiche / allen und jeden Menschen unvermercket / an ihrem

ihrem Leibe und entblößten Gliedern in einem Augenblick zugefüget.

10.) Warum hat denn die Hennigin / auf mein so unterschieden beschehenes und höchst, bewegliches fürstellen / und davon mir / bevorab bey fürgesetzter H. Communion, Teuffel / Hölle / ewige Verdammniß / und der weltl. hohen Obrigkeit härteste Straffe / weiln sie Thro Königl. Majest. so grosse Unkosten erregete / ihr vorgehalten worden / wenn sie Betrug gebrauchete / oder etwan mit dem Teuffel sich eingelassen / mit oder ihrem Beicht Vater ihren Betrug nicht auch bekennet / worum ich sie doch so herzt. beweglichst gebeten? Vielleicht aber darum und aus diesen Ursachen / weiln ich ihr weder etwas versprechen können / noch von deren wohlverdienten Straffe zu befreien vermocht / noch vielweniger bey Thro Königl. Majest. vor sie intercediret haben würde? Weiter will ich / weiln die Allwissenheit des allergerechtesten Gottes und die Unschuld selbst vor mich redet / nicht gehen; muß mich aber lestens und

11.) von Herzen verwundern / daß / da die Hnn. Commissarii allen rechtschaffenen und honesten Leuten wegen ihrer Anmerkungen und auch eydlichen depositionen allen fidem derogiren / (da doch die Hnn. Commissarii noch jemand anders / wer er auch sey / auf mich etwas boshaftiges und betrüglisches / so eine Vernehmung verdienen / mit Wahrheit werden bringen können /) der Hennigin erdichtetes / wieder alle natürliche Möglichkeit lauffendes und unerweißliches Geständniß aber / als ein Evangelium / vor wahr annehmen / beständig dafür ausgehen / vor dieselbe bey Thro

Königl. Majest. intercediren; Die experimenta
aber / worauf doch der ganzen Sache Wahrheit
und Grund beruhet / und wie sie passiret / und sie
doch deren keines / wie sie solche in Annaberg und
Rückerwalde ausgeübet / gesehen / nicht eodem
modo machen lassen wollen. Daß also bey denen
Hnn. Commissarien / daß ich mich unter dem Unt-
mann Richtern von der Hennigin / als einem ge-
meinen Menschen / also betrügen lassen / und deren
Betrügerereyen doch nicht gemercket haben solte /
fast mehr zu verwundern / daß sie sich von ihr / da
ich doch so viele wieder alle Möglichkeit lauffende
Dinge gesehen / und also was wahrhaftes und
würcklich in Gegenwart vieler anderer Menschen
geschehen / unumgänglich vor wahr annehmen und
glauben müssen / die Hnn. Commissarii aber auß-
ser Augen-Bescheinigung der Hennigin blosses
unwahres und unmögliches Geständniß vor abso-
lut wahr halten / also noch weit mehr sich als mich
hintergehen und hinter das Licht führen lassen.
Bleibet also annoch unverwerfflich wahr / daß /
wenn solche von mir angemerckte Dinge der Hen-
nigin eodem modo ausüben kan und wird / wie
sie vormahls gethan / entweder sie selbst solches /
oder andere durch Hülffe des Teuffels ausgeübet
und ihr wiederfahren. In dem aber / Allerdurchl.
König und Chur-Fürst / in dieser hochwichtigen
Sache / zu erwirung der Wahrheit und unbe-
fränckter Vertheidigung ehelicher und gewissen-
hafter Leute Unschuld / die Wahrheit auf keine an-
dere Weise gründlich an Tag gebracht zu werden
scheinet / immittelst aber die Hennigin nach Wald-
heim

heim gebracht worden / und ich allbereit zu unterschiedenen mahlen aufs allerunterthänigste gebeten / mir / weisen niemand so accurate Erkänntniß der passirten Dinge außser mir haben kan / und die Hnn. Commissarii davon nichts gesehen / noch disfalls einen klaren und der Sache völliß exhaustirenden Bericht abfassen können / mir annoch die hohe Königl. Gnade zu erzeigen / daß außser allen unziemendlichen maasßgeben / ein allergnädigster Befehl an deren Commissions-Rath und Amtmann zu Rochlitz / Hrn. Bedlich / ergehen möge / mich nach Waldheim zu citiren / die Hennigin mir alldort sürgerstellet / von mir aufs genaueste examiniret und befraget werden / was sie vorhin gethan und ausgeübet / so dann / da sie etliche Jahr lang und lezlich über 16. Wochen dergleichen ausgestanden / wird sie binnen 2. oder 3. Tagen disfalls auch nicht sterben / nochmahls eodem modo practiren möge und müsse / alles ihr Vornehmen / Thun und Aussage aufs fleißigste registrirer / hierauf die angegebene Zeugen von Rükkerwalder Gerichte und vielen anderen Personen eyndlich abgehöret werden mögen / so will / wann mir freye potestät von Jhro Königl. Majest. allergnädigst verstattet werden solte / mit der Gnade Gottes / als dessen hohe Ehre es zugleich angehet / gewis darlegen / daß der Hennigin Vorgeben und Geständniß falsch / erdichtet und wieder alle Wahrheit und Möglichkeit lauffe. Wie nun ich mich nochmahls von Jhro Königl. Majest. hohen und allergnädigsten Schutzes / als auch meiner allerunterthänigsten Bitte allergnädigste Willfahr getrö-

ste/ als werde Lebens- Zeit in allertieffster Unter-
thänigkeit verbleiben

Ew. Königl. Maj. u. C. D.

Annaberg / den 8. Sept.

1721.

Allerunterthänigster

D. Johann George Nebentrost.

E.

Allerdurchlauchtigster / Groß-
mächtigster König und Chur-
Fürst,

Allergnädigster Herr /

Ew. Kön. Maj. überreiche nunmehr
ro in Allerunterthänigkeit das drit-
te Volumen Actorum, so über Eva Eli-
sabeth Hennigin zu Kleinrückenwalda,
abentheuerlichen und Elend- vollen Zu-
stande von mir und D. Nebentrostem ge-
halten worden. Diese Hennigin ist von
denen Spectris aniesz so entsetzlich, ja bis
auf das Leben zu mancher Zeit geplaget,
daß jedweder, so diesen Spectacul mit ver-
nünftigen Augen ansiehet, dadurch in
Verwunderung gesetzt wird, und sich
fast nicht bereden kan, daß dergleichen
dur.h

durch Bezauberung zugefügte Schmerzen eine Weibs Person auszustehen vermögend sey. Betrachtet man die vielen und seltsamen Schulen, wodurch die Hennigin von denen erscheinenden Personen geführet wird, so möchte jedweden die Haare zum Berge stehen, denn wenn man beygefügte und mit vielen wunderswürdigen von der Hennigin kommende Sachen angefüllte Acten perlustriret, man primo intuitu solche gewahr wird, dergleichen keiner jemahls gehöret, geschweige denn gesehen haben wird, daß sie von einem Menschen gebracht worden. Diese res peregrinas, derer viele von unterschiedenen andern Personen, über die Commission fol. 18. in regione iniquinali, über den Obertheile des linken Schenkels, als fol. 3. 4. 9. 15. b. 16. und 46. hat hat Anna Catharina Barthin ex vagina uteri hergebracht, und daß sich solche Sachen bey der Hennigin würcklich befunden, hat sie fol. 24. b. endlich erhärtet, daß sie, wann sie vaginam uteri vilitiret, nichts gefühlet, in einer weile aber auf beschehenes nachsuchen rem peregrinam gespühret, und zwar nicht anders, als wann dergleichen Sache in eine Haube eingewickelt wäre, ehe sie solches recht zu fassen bekommen

men fönnte. Wann nun die Barthin et-
was hervor gebracht gehabt, hat man
wiederum durch diese Marien Schiffne-
rin und Marien Stoppin vifitiren lassen,
da sie denn alle drey nichts gefunden, die
Hennigin auch nicht von der Stelle kom-
men, sondern die Anwesenden sie allezeit
vor Augen gehabt, darnach erfolget, daß
wieder etwas von ihr gebracht worden,
welches die letztern beyden Weibes-Per-
sonen fol. 25. gleichergestalt eyndlich erhär-
tet, diese res paradoxæ aber gehen mei-
stentheils unter entsetzlichen Schmerzen
und Wehklagen wegen derer grausamen
Schmerzen, so sie darbey empfindet, sie
auch grosse Schmerzen von dem Bock-
stürzen fol. 5. und 17. ingleichen von dem
wiegen und schleiffen iisd. fol. 15. wann die
Hennigin ihren Kopff von einer Seite zur
andern schmeißt, so giebt sie für, die Heren
wiegen sie, wann sie aber den Ober- und
Unterleib beweget, so plätzscherts darin-
nen, als wann Wasser durch einen
Schlauch heraus lieffe, diese Bewegung
nun nennete sie schleiffen, und zwar soll es
damit folgende Bewandniß haben: Die
Heren hätten eine Blase, worinne Was-
ser wäre, wann sie nun das Wasser in der
Blase hin und her schüttelten, so müste sie
die

die Bewegung mit ihrem Leibe machen, wie sie denn auch eine Blase hätten, woran ein Mundstück wäre, wann nun fol. 37. b. die D. Schuhmännin darein ihren Odem bliese, müste sich ihr Leib in die höhe erheben, welcher oft sehr hoch und wie ein Stein so hart ist. An diesen der Hennigin zugefügten Plagen aber haben die erscheinenden Personen noch nicht genug gehabt, sondern die im Mäntelgen hat sie die Hennigin fol. 34. gebrannt, welches der Afflicta unsägliche Schmerzen verursacht, und führet dict. fol. D. Nebentrost an, daß die Hennigin alle beyde Strümpfe hinangezogen und zugeknüpfft gehabt, als sie aber am linken Beine gebrannt worden, und man darnach gesehen, befunden, daß das Band alsdenn nechst den hinunter gezogenen Strümpffen unter der Hennigin gelegen; dieses brennen haben die Spectra zu unterschiedene mahle ausgeübet, als wie das Unesorgische Spectrum fol. 22. welches fol. 20. b. die Hennigin so gebissen, daß die Zähne und Speichel in continenti noch auf dem linken Arm zu sehen gewesen. Sonst plagen die Spectra auch continuirlich mit dem Einnehmen, welches fol. 14. seqq. geschehen, da ihr zugesetzt wurde, daß sie ein-
neh-

nehmen sollte, hielte aber ihre Hand über den Mund, ich hingegen über der Hennigin Hand gar feste, und diesem ungeachtet ist ihr doch das Pulver von der erscheinenden D. Schuhmännin eingegeben worden. Da ich nun deren Mund aufmachen ließ, so hat sie solchen voller weisses Pulver gehabt, davon sie aber nichts heraus bringen kunte, als einen Tropffen, so sie auf den Tisch spiehe, worunter Körner waren, damit man wie mit Kreide schreiben konte; dieses Pulver einnehmen hat die Schuhmännin fol. 27. seqq. fernerweit durch eine andere abgeordnete der Hennigin erscheinende Person bewerkstelligen lassen, welche ihr der ietzt erwehnten Hennigin d. fol. ein weisses Pulver eingab, vorhero aber hat Maria Stoppin alle beyde Hände über der Hennigin Mund gehalten, diese hingegen keine von ihren Händen dahin gebracht, ehe man sich aber versehen, hat die erscheinende Person ihr doch eingegeben. Ob ihr nun wol fol. 38. zugeredet worden, sie sollte das Pulver wieder von sich geben und nicht hinter-schlucken, so hat sie es doch nicht bewerkstelligen können, sothanes Pulver von sich zu geben, biß sie wieder zu sich kam, da sie dann das Pulver von sich in einen Napf gege-

gegeben, welches hernach auf den Ofen
 gesetzt und abgetrocknet worden, davon
 die Helffte fol. 28. zu befinden, in etlichen
 Stunden drauff, fol. 29. b. wurde sie ab
 eodem spectro wiederum mit dem Ein-
 nehmen geplaget, und ungeachtet sie selbst
 ihre Hand über den Mund legte, und Dr.
 Nebentrost die seinige oben drüber, hat
 ihr doch das Spectrum eingegeben, und als
 man ihr den Mund aufgemacht, darinnen
 ein ganz schwarz Pulver gesehen, von
 welchen sie nichts als einen Tropffen groß
 in ein Schüsselgen heraus gegeben, wel-
 ches D. Nebentrost auf dem Ofen durren
 lassen, und nachgehends bey dem Feuer
 probiret, ob man verspühren könnte, was
 es vor einen Geruch von sich gäbe, welches
 aber keinen gehabt, sondern zur Kohle wor-
 den, bey Einnehmung dieses Pulvers ist
 sie fol. 30. an Kien ganz beschwärzt gewe-
 sen, an ihrer Hand und D. Nebentrosts
 aber, welche doch über den Mund gelegen,
 hat man nichts schwarzes befunden, auf
 beschehenes Einnehmen des mentionirten
 schwarzen Pulvers hat die oftgedachte
 Hennigin alsobald über Schmerzen im
 Rückgrad geklaget. Ob man nun wohl
 vermeynet, es würden die Spectra an de-
 nen Lectionibus, so sie an der Hennigin

exerci-

exerciret, gnug haben, welches aber nicht
 geschehen, indem das Unesorgische Spe-
 ctum, so fol. 20. nach der Hennigin Vor-
 geben an der rechten Hand 3. und an der
 linken Hand 4. Finger haben soll, (wor-
 von die Ausgrabung ein gewissers zeugen
 fönkte,) fol. 21. der Hennigin 5. Nadeln ein-
 gegeben, vorhero hat sie im Munde nicht
 das geringste gehabt, und dennoch, als
 man den Mund nach den beschehenen zu-
 schmaken wieder aufgemacht, die Nadeln
 darinnen gefunden, darvon 3. eod. fol.
 beygehefftet, zwey aber hätte sie hinter-
 schlingen müssen, und dergleichen ist ihr
 fol. 29. wiederum begegnet, da sie länger
 als 2. Stunden hinter den Tisch gefessen,
 als aber das Unesorgische Spectrum, wel-
 ches ihr fol. 21. b. wieder angesaget, sie solte
 in 3. Wochen und 3. Tagen nicht essen,
 und biß auf den 1. May geplaget werden,
 eingeben wolte, saß sie ganz stille, außer
 daß sie mit diesem redete, und sagte: Gieb
 mir doch nicht mehr ein, ich hab so Schmer-
 zen genug, auch ihre Hand nicht zum Mun-
 de brachte, machte sie den Mund auf, und
 wieder zu, und hat auf beschehenes nachse-
 hen wiederum Nadeln bekommen, derer
 fol. 29. eine beygehefftet, zwey aber hätte
 sie hinterzuschlucken müssen. Unter allen
 erschei

erscheinenden Personen plaget sie, die Hennigin, nach ihrem Borgeben niemand mehr und ärger, als die annoch lebende D. Schuhmännin und Unesorge, so sich ehemals selbst erschossen, und außser dem Gottesacker loco remoto begraben lieget. Die D. Schuhmännin, so viel ich höre, lamentiret sehr, daß sie vor der Welt so blamiret würde, ist aber bekandt, daß ihr im Amte Stollberg disffalls die Inquisition zuerkannt worden, &c.

Ew. Königl. Maj.

Amte Wolfenstein/ den
28. Febr. 1720.

allerunterthänigst: gehorsamster
Christoph Adam Richter.

Vol. VI. fol. 100.

Registral.

Den 7. Nov. 1720.

Als referirten die beyden Herren Hof- und Justicien, Räte / Grübener und Benne- mann / coram Protocollo, welchergestalt bey der Hochlöbl. Landes- Regierung Herr D. Cassel sich gemeldet/ und annoch in der Meynung stehet/ als ob die im althiesigem Lazareth sitzende Anna- bergische Weibes- Person/ Eva Elisabeth Hennig- gin/ wahrhaftig behexet gewesen sey/ und sie sich die von ihr gebrachten Sachen/ oder also genann- te res peregrinas, in den Leib nicht selbst parthie- ren können / solchemnach geziemend angesuchet
S habe.

habe/ daß ihme mit der Hennigin hieraus zu reden und sie ihrer Bosheit zu convinciren erlaubt werden möchte. Alldieweiln nun hochgedachtes Regierungs-Collegium fol. 1503. hierauf resolviret haben / in Gegenwart deren Commissarien ermeldten D. Cassel mit der Hennigin deshalben in eine Unterredung zu lassen; so haben dieselben gedachtem D. Cassel solches hinterbringen lassen/ welcher auch heute Nachmittags in den Lazareth coram commissione persönlich sich eingefunden/ und als auf derselben Veranlassung und in ihrer Gegenwart D. Cassel zur Hennigin in ihre Arrest-Stube gelassen wurde/ hat er sie um ihren iezigen Zustand generaliter, darauf aber auch wegen ihrer vormahligen Zufälle in specie befraget/ ins besondere aber / daß sie sich bey M. Adami und seiner Frau wegen ihrer hefftigen Schmerzen in der Brust beklaget/ warum sie solches gethan/ und woher die Nadeln/ Lappen und Nagel in ihre Brüste und andere Theile des Leibes gekommen? Auch mit was Grund der Wahrheit sie nunmehr/ als ob sie solche Sachen selbst in ihren Leib gesteket/ da sie doch keine incision zum ersten mahl in der Brust gehabt/ und doch gleichwohl ein Nagel daher aus geschnitten worden wäre/ vorgeben wolle?

Befraget darauf die Hennigin im Bette sitzend/ und unter dem Vorgeben/ als wenn es ihr nicht gar zu wohl wäre / zur Antwort ertheilet: Was sie einmahl vor denen Hnn. Commissariis ihrer vormahligen Betrügerey und Verstellung halben ausgesaget / bekennet / und nachmahls in der That wiederholer / dabey bliebe sie voriezo noch

nochmahls / und ob sie wohl nicht in Albrede sey/
 daß sie zum öfftern bey M. Adami und seiner Frau-
 en über ihre Brust und darinne vermerckte
 Schmercken sich beklaget / so thäte doch solches zur
 Sache nichts / die Nadeln habe sie / wie sie es schon
 gewiesen / in ihrem Leib gesteckt / und wäre ein
 Schnitt gemacht gewesen / hätte sie unter die
 Quellmeißel Lappen gesteckt / in die incisiones
 selbst aber die Nagel gelegt. Es hätte zwar zum
 öfftern sehr wehe gethan / alleine sie habe es doch
 nicht geachtet / damit daß nicht ihre Verstellung
 an Tag kommen möge / das erste mahl hätten sie
 ihr keineswegs Nägel aus der Brust geschnitten/
 sondern es wäre eine Steck Nadel gewesen / nach-
 mahls aber wären Nägel mit unter die incisiones
 gesteckt worden / wann es verlangt würde / wol-
 te sie alles nachmachen / iezo aber befände sie sich
 nicht gar zu wohl.

Fol. 102. Herr D. Cassel

proviciret aniezo auf praxin und giebet zu dem
 Ende der Hennigin eine Nadel in die Hand / mit
 Verlangen / daß sie selbige gleich denen / so in Actio
 befindlich wären / krumm beugen solte.

Die Hennigin

erwiedert : Es wäre ihr jezo nicht gelegen / das
 Nadeln beugen wäre das wenigste / sie befände sich
 aber nicht gar zu wohl.

III

urgiret / daß die Hennigin die Nadel sich in die
 Brust / und zwar an die Warge / wo keine incisi-
 on geschehen / stecken solte.

Hzc

offeriret sich darzu.

§ 2

Com

Commiffio

Läffet der Hennigin eine Stecknadel herzu holen/
von welcher die Hennigin den Kopf abmachet/und
in Gegenwart Hn. D. Cassels / auch unter dessen
genauer observation in die rechte Brust/und zwar
an einen solchen Ort/da keine incision noch nicht
geschehen/stecket/darwieder zwar derselbe nichts zu
erinnern vermöcht / nichts desto weniger aber be-
gehret / daß/ wenn die Hennigin eines machte / sie
auch das übrige machen müste/ zu welchem Ende er
instanz gethan/ daß sie einen Nagel in die Brust
darbey stecken möchte.

Die Hennigin

antwortet: Ohne vorher gemachte incision könn-
te sie keinen Nagel in Leib bringen/ es müste erstlich
ein Schnitt geschehen.

Herr D. Cassel

bittet/ daß man die Hennigin zur Probe alle ihre
Dinge machen lassen möchte/ sie würde ja auch das
Hocklecken/ Gerausche im Leibe noch machen könn-
nen / und woher hätte sie denn die Eisen/ so sie ex
vagina uteri genommen / bekommen.

Fol. 103.

Die Hennigin

saget: Dieses alles habe sie bey ihrer punctirten
Vernehmung umständlich angegeben/und disfalls
nichts verhalten/es wäre alles noch zu practiciren.

Commiffio

träget Bedencken/ ohne Vorbewußt des hochlöbl.
Regierungs-Collegii, eine weitere Probe zu ver-
statten/ dahingegen verweist dieselbe Hn. D. Cas-
sels zur perlustration derer vorher gehaltenen
Acten/ nach welcher er seine noch zurücke seyenden
Erinnerungen bescheidenlich vorbringen könnte.

Hic

Hic

ist zwar damit zufrieden / inskirtet aber nichts des
stoweniger seiner vorigen opinion, daß es mit der
Hennigin nicht von rechten Dingen zugienge / im
massen es nicht möglich wäre / daß eine Nadel ohne
Schaden Schwürung 24. Stunden lang im Lei-
be bleiben könnte.

Fol. 103. b.

IIla

replciret: Sie habe ja von 2. Jahren her 2. Na-
deln noch in ihrem Beine / und empfinde sie deshal-
ber keine Schmerzen. Was auch Herr D. Cassel
von einem Nagel / so man ihr ohne incision ge-
schnitten / oben geredet / damit habe es diese Bes-
chaffenheit / daß es ein Spizgen von einem Schin-
del Nagel und selbiger wie eine dicke Zwecke gewes-
sen. Es wunderte ihr / daß Herr D. Cassel ihr
Vorgeben in Zweifel ziehen wolte.

Wormit sich diese expedition geendiget / die
Hennigin der fernern Absicht denen Wächtern
übergeben und obiges alles gleichmäßig hieher re-
gistrirt worden / 2c.

Joh. Fleuter, Act.

Sub ♂. Registrat. Vol. VI. fol. 100.

Den 7. Nov. Ao. 1720.

Nachmittags um halb 4. Uhr ungefehr seynd die
Hnn. Commissarien nebenst mir zu der Hens-
nigin in das Lazareth in ihre Stube kommen / da-
selbst sie im Beite sitzend und ihre 2. Wächter ne-
benst Hn. Hof. Rath Gräbner und seinem Schrei-
ber angetroffen / beym hineintreten fragete der Hr.
Hof. Rath Gräbner: Hennigin / send ihr krank?
Hättet ihr es mir nicht können sagen lassen / ich

F 3

hätt

hätte euch wollen einen Doctor heraus schicken/ der euch hätte sollen eingeben/ wir bringen aber einen mit/ kennet ihr den? R. Ja. Da wir uns nun insgesammt niedergesetzt/ sagte ich/ daß sich die Hnn. Commissarien würden erinnern/ was ich in meinem allerunterthänigsten Memoriale gebeten/ und darauf die Hennigin befraget: (1.) Ob sie sich erinnere/ daß sie der Fr. M. Adamin in ihrer Wohnung damals vor 3. Jahren/A. 1716. den 16. Aug. geschehen/ ihre rechte Brust gewiesen/ und darinn man etwas gefühlet/ so man hin und her bewegen können/wovon sie Schmerzen empfunden? R. Ja.

2.) Wie lange sie dieses zuvor in der Brust gefühlet/ ehe sie es der Fr. Mag. gesagt? R. 3. Jahr.

3.) Ob sie hernach bey der Frau Magist. gedienet? R. Ja.

4.) Ob sie dieses die ganze Zeit über in ihrer Brust gefühlet? R. Ja.

5.) Ob sie verlanger/ daß Herr D. Rebentrost und Herr Nebelthau sie an ihrer Brust curiren sollen? R. Nein/ sie hätte es eben nicht verlangt/ die Frau Mag. hätte es ihnen gesagt/ darauf wäre sie Ao. 1718. den 6. April. am Oster. Heil. Abend zu Hrn. Nebelthauen gegangen/ und ihme die Brust gewiesen.

6.) Da sie nun Herrn Nebelthauen die Brust gewiesen/ und er das harte lange Wesen/ so man in der Brust hin und her bewegen können/ fühlete/ was sagete er/ was es wäre? R. Es könnte ein Stück Bein/ oder ein Knochen von dem Brust-Beine seyn.

7.) Wisset ihr es aber was es war? R. Ja/ sie hätte es gewußt.

8.) Was

8.) Was war es denn? R. Eine Nadel.

9.) Da nun Herz Nebelthau am 20. Apr. 1720:
euch zum ersten mahl die rechte Brust / unter der
Warze nach der lincken Seite / aufschnitte / was
nahm er heraus? R. Ein Stück Nagel.

10.) Wie ist denn dieser Nagel in eure Brust
gekommen? R. Sie hätte ihn hinein gesteckt.

11.) Ihr wisset euch zu erinnern / daß ihr habt
Schmerzen in der rechten Schultern empfunden /
und darauf eine Härte von 2. Finger dick und 1.
Finger lang / und Schmerzen in der rechten Brust
auf der rechten Seiten / 3. Finger breit ober der
Warze / bekommen / worüber der Chirurgus Ne-
belthau euch Kräuter zu erweichen geleeget? R. Ja /
das wüßte sie gar wohl.

12.) Da nun Herr Nebelthau den 21. May
Nachmittags um 4. Uhr die Härte ober der War-
ze auf der rechten Seite an der Brust aufschnitte /
was kam da heraus? kam nicht eine dicke / schwarz-
gerunnene / blutige Materie / mit 11. Stück Lapp-
pen / so abscheulich gestuncken / heraus? R. Ja /
das wüßte sie wohl / daß Lappen wären heraus ge-
kommen; doch wüßte sie nicht / ob es diesen oder den
andern Tag gewesen / das wüßte sie aber wohl / daß
den andern Tag 5. Stück wären heraus gekommen.

13.) Ihr wisset doch / daß in denen Lappen / so
aus eurer rechten Brust gekommen / in zweyen in
einem jeden eine schwarze Nadel / so sehr wunder-
lich gekrümmet gewesen / gesteckt? R. Ja / das
wüßte sie wohl.

14.) Darauf gab ich ihr eine Nadel / sie sollte
sie so krumm beugen / als wie sie in den Lappen
gesteckt hätte. Sie nahm von mir die Nadel in

die Hand / und sagete darzu gang laut: R. Ich kan es nicht.

15.) Darauf sagten die Herren Commissarii: Ob sie noch eine Nagel hätte? R. Ja. Und brachete eine aus dem Hals: Suche hervor.

16.) Sie solte der selben den Kopff abbeissen und in ihre Brust stecken/ welches sie auch that/ indem sie selbe mit der lincken Hand in die Brust steckete; weil sie aber mit ihren Fingern nicht vermögend war/ sie hinein zu bringen/ nahm sie ihr Messer mit einer hölzernen Schale/ und drückete sie gang hinein; jedoch konte man ein schwarzes Pünckgen sehen/ wo der Kopff gefessen hatte/ und lieff auch ein kleines Hübelgen auf.

17.) Ob sie denn die Nagel alle selbst in ihre Brüste gesteckt? R. Ja/ hätte sie selbst hinein gesteckt.

18.) Darauf gab ich ihr 2. Schindel: Nagel/ daß sie davon ein Stück abbrechē und in die Brust stecken solte. R. Sie könne es nicht/ weil kein Loch darinn wäre/ als konte sie das Stück Nagel nicht hinein bringen.

19.) Wie sie denn das erste Stück hätte hinein gebracht/ so ihr von Hn. Nebelthauen wäre in des Hospital: Pfarrers Wohnung wäre heraus geschnitten worden? R. Das wäre nur ein klein Stück gewesen.

20.) Sie solte wieder so ein klein Stück nehmen / wie das erste gewesen / und hinein stecken. R. Sie blieb aber darbey / weil kein Loch darinn wäre/ konte sie es nicht hinein bringen.

21.) Ob sie sich denn auch selbst an ihrem Leibe und Gliedern gebrannt. R. Ja.

22.) Wie

22.) Wie sie sich denn selber brennen / beissen / fragen / wicken und stechen können / da ihr von denen umstehenden Leuten waren die Hände gehalten worden? R. Sie hätte es zuvor gethan.

23.) Wie habt ihr es können zuvor thun/wann es im paroxysmo geschehen ist/und ihr keinen Verstand gehabt/und da ihr wieder zu euren Verstand gekommen/hat man die frischen blutigen Zeichen erst gefunden? R. Sie blieb darbey/sie hätte es zuvor gemacht.

24.) Sie sollte mir so einen Brandtstreck an ihrem Beine machen/wie ich Ao. 1715, den 2. Febr. an ihrem Schenckel gesehen. R. Ja/wann es die Hnn. Commissarien haben wolten / so wolte sie sich einen machen / sie bat aber / daß ein Barbier 2. Tage zu sie kommen möchte / und daran verbinden.

25.) Sie sollte nur einen solchen Brandtstreck machen/ich wolte ihr einen Barbier schicken / der sie verbinden sollte. Die Herren Commissarien aber wolten es nicht zugeben.

26.) Ob sie denn das Gerausche und Geplandsche/wie von Wasser im Leibe sich bewege / selbst gemacht? R. Ja.

27.) Sie sollte es doch machen/darauf versuchte sie es zwar wohl mit ihrem Leibe/und zog denselben 2. bis 3. mahl im Bette in die höhe / es wolte ihr aber nicht so angehen ; darauf gab sie vor / sie müste in 4. Tagen nicht essen / dann könnte sie es machen. Ich bin aber gewiß versichert / wann sie in 4. Wochen nicht sollte essen / wann es möglich wäre / so würde sie es doch nicht so machen können / wie sie es damahls wieder ihren Willen / einen Tag wie

den andern in die 16. Wochen lang / hatte ma-
chen müssen.

D. Bertram Peter Cassel.

Nach einigen Tagen erfuhr ich / daß in dem ho-
hen Collegio war resolviret worden / die Schrift-
ten bezulegen; weil ich aber hiemit nicht zufrieden
seyn konte / so übergabe ich diese Schrift mit denen
Registraturen an einen hohen Minister, als ich
nach etlichen Tagen zu diesem kam / sagte der selbe zu
mir: Mein Herr Doctor, sie haben diese Schrift
ziemlich scharff gemacht / was wird endlich aus der
Sache anders werden / als eine grosse Weitläuff-
tigkeit? Stehen sie ab von der Haupt-Sache / so
sollen sie ihre Bezahlung haben; worauf ich gleich
antwortete: Ja / mein hoher Patron, mit allem
Respect, haben sie die hohe Gnade vor mich / und
helffen mir darzu / so will ich gar gerne abste-
hen / habe auch A. 1723. von dem Rath endlich meine Be-
zahlung erhalten / würde mich auch dahero weiter
nicht moviret haben / wann nicht der Herr D. Bu-
cher in seinem Medicinischen Berichte von dem
Ausgange des Annabergischen Hexen- Wesen die
Sache wieder aufgewärmet hätte / und ist damit
noch nicht zufrieden / daß er (1.) dem gerechten all-
wissenden Gott seine Ehre geraubet und unterges-
drücket / (2.) Ihre Königl. Maj. (3.) Ihre Ho-
heiten / den Königl. Prinzen / (4.) alle hohe Colle-
gia wieder seine Pflicht und Treue mit seinem un-
wahren und unerweißlichen Berichte so schändlich
beleidiget / sondern will auch noch darzu die ganze
Welt mit seinem fälschliche Vorgeben bereden / als
wann die Hennigin die Erstaunens-würdigen Be-
gebenheiten und Actiones, so mit ihr 7. Jahr vor-
sich

sich selbst an und mit ihrem Leibe sollte ausgeübet haben/ da er doch nicht mit Wahrheit erweisen kan/ noch in alle Ewigkeit erweisen wird/ daß sie ein einziges ausgeübet habe/ noch ausüben könne/ denn in seinem Bericht p. 59. gestehet er ja selbst/ daß als sie den 30. Martii 1720. zu Kleinrückerwalde angekommen/ hätten sie bey der Hennigin in der linken Brust 3. längliche Stücke/ und im linken Schenckel oben im Dicken einen Klumpen von 8. bis 10. Stücken angetroffen/ und durch die gemachte incisiones aus dem Schenckel 3. und aus der Brust 2. Nadeln wirklich heraus gebracht/ und ferner gestehet er/ daß wo sich diese Nadeln befanden/ sahe man auswendig an der Haut nicht die geringste äußerliche laesion oder Verletzung. Herr Doct. wie seynd denn nun die Nadeln in das Fleisch ohne Verletzung der Haut hinein gebracht worden? p. 65. spricht er zwar: Von denen im Leibe befindlichen Nadeln aber könnten wir nicht wissen/ ob sie nicht vermittelst eines stratagematis hinein practiciret worden. Es ist aber dieses von einem Doct. Medicinæ eine recht unvernünfftige ration, da er doch solches wissen sollte/ daß kein Theil an dem menschlichen Leibe vorhanden/ das nicht empfindlich wäre/ dahero hätte er sich von der Hennigin billich den Ort entdecken lassen sollen/ wo sie keine Empfindung habe. P. 66. meldet er auch/ daß sie die Nadeln unter der Haut auch fortgeschoben habe/ da er doch p. 59. gestehet/ weil sonderlich die extraction der tiefgelegenen Nadeln ihr grosse Schmerzen verursacht/ und p. 62. da der Chirurgus wegen die Nadeln aus der substanz des Fleisches durch die Haut mit seinen Fingern heraus gedrückt

ctet

cket / habe sie nicht alleine hefftig geschrien / sonder n
 um Gottes willen gebeten / sie mit solcher schmerz
 hatten Cur zu verschonen. Herr Medicus, wie
 hält es / ist denn unter der Haut keine Empfin
 dung / und haben denn die Nadeln nur unter der
 Haut gesteckt? Ich glaube / daß er das arcanum,
 so unter diesem Stratagema verborgen ist / will
 alleine vor sich behalten? Denn es ist doch nicht zu
 glauben / daß sie es ihm nicht solte offenbahret ha
 ben / weil er doch p. 77. anführet / daß die Hennigin
 in dem Lazareth frey heraus bekennet / auch die
 Vortheile / derer sie sich zu ihren Gauckeleyen be
 dienet / offenbahret habe. Herr Doctor, wo blei
 bet nun aber das Stratagema? Alleine / so viel ich
 von der Sache weiß / hat sie nichts mehr offenbah
 ren können / als was ihr von denen Hm. Com
 missarien ist beygebracht / und haben wollen / denn
 wenn die Hennigin so frey alles aufrichtig bekenn
 et / so ist doch davon in denen Actis nichts zu fin
 den / daß sie etwas wahrhaftiges bekennet habe.
 Und was er p. 75. anführet / ist wohl zu sehen / daß
 er nicht viel von der Chirurgie versteht / denn es
 wissen dieses viel Menschen / ja die unvernünftigen
 Thiere / wann sie was frembdes in ihren Theilen
 des Leibes mercken / indem dadurch die circuliren
 den humores gerinnen und anfangen zu hizen /
 wann sie nur darzu kommen können / beissen sie so
 lange mit ihren Zähnen / bis sie es heraus gewin
 nen / um die darauf erfolgenden materation zu
 verhindern / und ist gar wohl zu sehen / daß er nicht
 viel Wunden an seinem Leibe gehabt / darum weiß
 er nicht / was Wunden seyn / denn sonst würde er
 davon nicht so einfältig geschrieben haben. Und
 was

was er p. 76. meldet / ist alles wahr / denn er hat sich von der Hennigin wissendlich etwas unwahres bereden lassen / darum / daß er hernach andern Leuten solche Unwahrheit / als etwas wahrhaftes bes redet / und p. 77. gedencket er / daß die Registraturen gar öftters nach Affecten gemacht / und nur die Umstände / von welchen die Commissarien portiret / oder die sie und der Actuarius penetriren können / angemercket wurden / da hat der Herr Doctor recht / denn er und sein Schwager / der Actuarius. haben sich bey dieser Sache dergleichen Streiche recht sehr bedienet : Denn da die Hennigin am 7. Novemb. in Gegenwart der Hnn. Commissarien die Nadeln in ihre Brust gesteckt / das haben sie penetriren können / und ein grosses Wesen daraus gemacht ; aber wie die Nägel und Lappen seynd in ihre Brüste gekommen / davon ist in denen Acten nichts zu finden und von dem Actuario nichts angemercket worden / denn wer nur die zwey beygefügten Registraturen mit Nachdencken durchlieset / der wird bald gewahr werden / was bey der Sache ist ausgeübet worden / denn ist die Hennigin denen Hnn. Commissarien oder mir zu examiniren erlaubet worden ? Fol. 71. hält Herr D. Bucher den Herrn D. Rebentrostten vor einen sehr einfältigen Mann / daß er sich von der Hennigin hätte betrügen lassen ; allein es ist aus beygefügttem Memoriale an Ihro Königl. Majest. schon zu sehen / wer er gewesen / und ist dieses Mannes Finger ehrlicher und honneter / denn Herrn D. Buchers seine ganze Hand. Und was er p. 79. meldet / daß bey der Hennigin sich ereignete Symptomata so natürlich zugegangen / allein er hat

die Hennigin durch ihre Geschicklichkeit die vermeynte Hererey zuwege gebracht habe/ nun glaube ich ganz gewiß/ daß ihme durch ein stratagema seine Vernunft zu der Zeit beraubet gewesen/ als er dieses geschrieten/ ist das nicht recht was boshaftiges / daß er vernünftige Menschen mit seinen schändlichen s. v. Lügen bereben will/ daß die Hennigin durch ihre Geschicklichkeit solche entsetzliche/ ja Erstaunens würdige Actiones an und mit ihrem Leibe solte ausgeübet haben/ denn vom 9. Dec. 1719. an bis 1720. den 6. April. seynd ihr 466. zuvor 171. und 56. Stücke mit den heftigsten Schmerzen aus ihren Theilen des Leibes gebracht worden / worunter 14. Nadeln / so in seiner Gegenwart aus der Hennigin ihrem Leibe gebracht/ da hat er ja die Geschicklichkeit schon gehöret und gesehen; es muß eine vortreffliche Geschicklichkeit gewesen seyn / da er dieselbe lassen mit Stricken binden/in Pohnischen Bock spannen/ mit Spiß Ruthen peitschen/und ihr die Nadeln aus der Substanz des Fleisches drücken lassen. Über dieses/ so hätte er nur die 3. beendigten Weiber zu Kleinrückerwalde examiniren sollen/ so von der Hennigin das Eisenwerck aus der vagina uteri gebracht/ da würde er ihre Geschicklichkeit schon gehöret haben; aber der Herr Doctor hält nicht viel von der Wahrheit / darum hat er auch nicht darnach gefragt/ er schreibet ins Gelag hinein/ wann er nur den ausgeübten Betrug mit zierlichen Worten bescheynigen kan / und heisset es hier wohl recht: Wann schon viel Gottlose in ein Horn blasen/ so kommet doch kein guter Klang heraus/ warum? weil das Fundament nicht richtig ist. Dahero getraue

hat kein einziges beygebracht und erwiesen; was denn so gar natürlich gewesen / das ist gar wohl zu glauben / daß es zwischen denen Herren Commissarien und der Hennigin alles gar natürlich mag zugegangen seyn. Und zuletzt p 80. daß getraue ich mich vor einer unpartheyischen Commission in einer halben Stunde zu erweisen / daß die Hennigin nicht das allergeringste mit und an ihrem Leibe auszuüben vermag / und zu dem auf sich genommenen Bekänntniß gebracht worden. Und kan der Herr Doctor dahero sein Forum Medicum auf ein ander mahl besser besorgen / als er hier gethan / und hätte er suchen sollen seine schändlichen f. v. Lügen anderswo anzubringen / als bey dem Annabergischen Hexen. Wesen / davon er doch so viel als die Krahe vom Sonntage weiß / und weil er bey dieser zu Ende gebrachten Hexen. Historie seine Person so wohl agiret / so wünsche ich ihm zum Gratia! einen andern Mantel / daß er solchen zum Andencken stets tragen möge / so ihn vielleicht besser / als ein Doctor. Mantel / kleiden wird. Will dahero vor dieses mahl mit der gethanen Beantwortung es bewenden lassen: ist er damit nicht zufrieden / so kan er sich mit seinen Unwahrheiten nur weiter melden / so soll ihm schon mit der klaren Wahrheit beantwortet werden. Bey diesem allen habe ich mich recht sehr verwundert / wie der Herr D. Johann Christoph Troppaneger sich von dem D. Bucher bereden lassen / daß er den Medicinischen Bericht mit unterschrieben. Die Hennigin aber befindet sich noch in Baldheim / und spricht vorieho: Sie danckete es denen Commissarien mit dem Teuffel / daß

daß sie sie hätten zu dem Bekänntniß gebracht/
 indem sie ja nichts könnte / so auch in der
 Wahrheit bestehet. Hier hat nun der geehrte
 Leser den wahren Verlauff / was mit der
 Hennigin vorgegangen / und wie das Anna-
 bergische Hexen- Wesen leider
 zu Ende gebracht wor-
 den.



Verzeichnuß der angeführten Autorum.

A Coluthus And.	22	Chemnitius	13
Acta Eruditorum	67	Chytræus	13
Ælianus	22	Cicero	II. 14. 21. 22. 30. 33.
Æschines	34		34. 70. 75. 87. 95
Alstedius	96	Clericus	21
Alzernouchi	67	Commeſtor Pet.	35
Ambroſius	49	Corvinus Meſſala	28
Ariſtoteles	10. 11. 22. 61.	Craufius Rud. Wilh.	43
	65. 74.	Crufius Jac. And.	74
Augustinus	4. 13. 20. 33	Curtius	50
Autor Artis cogitandi	21	Cyneas	35
- Antitrinitarius anglus	3	Demofthenes	34
- Formulæ concordiæ	13	Dietericus	22
- vom Seel-Wefen	14	R. Eliezer	35
- des Edelmanns	50	Ephemerides Natur. Curioſ.	28
Baier Joh Jac.	37		28
Balduinus	13	Erasmus	95
Barbarus Francis.	29	Fabricius Lud.	95
- Olaus	11	Francus a Frankenau	46. 62
Bebelius	12	Freitagius Joh.	23
Becman Chriſt.	22	Frey Cœcil.	96
Bernegger	67	Gellius	22. 31. 33
Bernhardus	10	Grapius	12
Botvet	11	Gumpelzhaimerus	52
Buddeus Francif.	14. 21. 28	Du Hamel	21. 22
Buddeus	96	Hartsdorffer	29. 31
Bugenhagen	13	Hefiodus	95
Burges Corn.	28	Hildebrandus	29
Buxtorf.	70	Horatius	78. 85
Câmrer Aug. Fr.	14	Hortenfius	34. 75
Calvinus	15	Julius Cæſar	35
Carneades	35	Kippingius	14
Cartefius	23	Lavinbeta	35

G

Leibniz

Leibniz	3. 11. 96	Romanus Lud.	35
Lock	21	Sandius Christoph.	12
Lœdel	57	Schenkelius	96
Lohenstein	26	Scherzer	91
Lucullus	75	Schuppius	96
Lullus Raim.	96	Sennertus	22
Lutherus	13	Seneca	3. 31. 72. 75
Major Joh.	13	Sleidanus	29
Majolus	22	Simonides	34. 95
Meisnerus Balth.	13. 23	Solinus	29
Melanchthon	11	Sperlingius	12
Mercatus Lud.	66	Staupitius	76
Methrödorus	34. 96	Suetonius	50
Morhoff	30. 96	Syrbius	14
Moscherofsch	52	Terentius Lipf.	96
Muller Polyc.	14	Tertullianus	13
Muretus	35	Tenzelius	28. 96. 67
Musculus	13	Theodectes	34
Oporius	35	Theophrastus	35
Origenes	12	Thomasius Jac.	12
Paschius Joh.	11	Thucidides	53
Pellifon	11	Trapezuntius	29
Perron	31	Valerius Augustinus	33
Persius	95	Vegetius	94
Pezold	29. 34	Verheyne	30. 61
Pirke avoth	35	Vivis Lud.	29
Planer	14	Volateranus	29
Plato	12. 36	Walæus	13. 15
Plutarchus	35	Widemann	91. 96
Ptolemæus	74	Wigandus	13
Radau	82	Winslovius Lud.	2
Rautnerus	90	Xenophon	37
Reland	67	Zeidlerus	12
Reufnerus	96	Zeifoldus	12
Riverius	59		

15
12
6
01
6
22
75
29
95
29
12
76
0
14
96
13
67
34
35
12
53
29
33
94
61
29
29
13
96
13
2
3P
12
12
0
0
0



Vb 286 8

ULB Halle

3

001 561 561



Sb.

m, E



2

L. D. B. V.

Wahre und gründliche

Wiederlegung

Dessen/
Was

Tit. Tot. Herr

D. Urban Gottfried

Bucher /

In

Seiner Sachsen-Lands-Natur-Historie beygefügetem Ausgang
des Annabergischen Heren-Wesen
vorgeben wollen,

Und was Gegentheils erwiesen wird /

Daß der Hennigin Vorgeben ein
klarer Betrug seye, und zwar dieses nach
dem Verlauff dessen, was von Anno
1713. bis 1720. mit Ihr
vorgegangen,

Zur unpartheyischen Dijudicatur
herausgegeben

Von

BERTRAM PETER Cassel /

Medic. & Chirurg. Doct.

h D S / druckt Johann Christoph Witzel / 1724.